

Drucknummer 12. 11. 1906

Mitteilungen

des

Musealvereins für Krain.

Geleitet

von

Fr. Komatar.

XIX. Jahrgang.

I. und II. Heft.



Laibach 1906.

Herausgegeben und verlegt vom Musealvereine für Krain.

Druck von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

I n h a l t.

	Seite
Johann Mannels deutsche Druckwerke (1575 bis 1593). Von Dr. Friedrich Ahn	1
Zwei Bruchstücke des landesfürstlichen Urbars von Kärnten, Krain und der Windischen Mark. Von A. Luschin von Ebengreuth	29
Das Schloßarchiv in Auersperg. Von Fr. Komatar	37
Literaturberichte. Angezeigt von Fr. Komatar.	
Carniolica in den Mittheilungen der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale . .	59
Žmavc Jakob: Das Gräberfeld im Lajh bei Krainburg	62
Radics P. von: Ein zeitgenössisches Lied vom «windischen Bauernkrieg 1573»	62
Schiviz von Schivizhoffen Ludwig: Der Adel in den Matriken der Grafschaft Görz und Gradisca	62
Derselbe: Der Adel in den Matriken des Herzogtums Krain	63
Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich	63
Ahn, Dr. Friedrich: Ein Verzeichnis der durch den zehnten Pfennig in Unterkrain eingegangenen Strafgelder in den Jahren 1614 bis 1618	67
Gavazzi, Dr. Artur: Die Seen des Karstes	67
Aus Vereinen, Archiven, Bibliotheken, Museen. Berichtet Franz Komatar	74
Personalnachrichten. Von Fr. Komatar	79



Mitteilungen

des

Musealvereines für Krain.

Neunzehnter Jahrgang.

Geleitet
von
Fr. Komatar.



Laibach 1906.

Verlag des Musealvereines für Krain.

Druck von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

65559



030023878

Inhaltsverzeichnis

Abhandlungen.

	Seite
Johann Mannels deutsche Druckwerke (1575 bis 1593), von Dr. Friedrich Ahn	1
Zwei Bruchstücke des landesfürstlichen Urbars von Kranten, Krain und der Windischen Mark, aus dem Nachlasse von weiland Prof. Dr. Wladimir Levec mit Ergänzungen herausgegeben von A. Luschin von Ebengreuth	29
Das Schloßarchiv in Auersperg, von Fr. Komatar	37, 99
Stadt Stein um die Mitte des 16. Jahrhunderts, von Dr. A. Luschin von Ebengreuth	81
Beiträge zur Geologie Krains, von Dr. Ernst Kramer	161
Über den Gerbstoffgehalt des in Krain wild wachsenden Sumach (Rhus Cotinus L.), von Dr. Ernst Kramer	170
Ermahnungen des Fürsten Johann Weikhard von Auersperg an seine Tochter Aloisia, mitgeteilt von Anton Mell (Graz) . .	173
Zur Geschichte der Bergwerke Weißenfels und Labiz, von K. Buchberger, k. k. Oberlandesgerichtsrat a. D.	180

Literaturberichte.

Angezeigt von Fr. Komatar.

1. Carniolica in den Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Dritte Folge, III. Band, Wien 1904	59
2. Žmavc Jakob: Das Gräberfeld im Lajh bei Krainburg . . .	62
3. Radics, P. von: Ein zeitgenössisches Lied vom «windischen Bauernkrieg 1573»	62
4. Schiviz von Schivizhoffen, Ludwig: Der Adel in den Matriken der Grafschaft Görz und Gradisca	62
5. Derselbe: Der Adel in den Matriken des Herzogtums Krain	63
6. Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich. 25. Jahrgang (Jubiläumsband 1904) . .	63
7. Ahn, Dr. Friedrich: Ein Verzeichnis der durch den zehnten Pfennig in Unterkrain eingegangenen Strafgelder in den Jahren 1614—1618	67
8. Gavazzi, Dr. Artur: Die Seen des Karstes	67
9. Carniolica in den Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Dritte Folge, IV. Band, Wien 1905	141
10. Zahn, J. v.: Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark. III. Band	144

	Seite
11. Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark, XVII., XVIII. und XXI. Heft	145
12. Zeitschrift für österreichische Volkskunde. Wien. 11 Jahrgänge. 1895—1905	149
13. Lorenz, Dr. Alfred M.: Das Matrikenwesen in Österreich . .	148
14. Žunkovič Martin: Wann wurde Mitteleuropa von den Slaven besiedelt?	149
15. Repertorium Germanicum, I. Band	149
16. Schellhass Karl: Akten zur Reformtätigkeit Felician Ninguardas, insbesondere in Bayern und Österreich, während der Jahre 1572 bis 1577	150
17. Friedensburg Walter: Informativprozesse über deutsche Kirchen in vortridentinischer Zeit	151
18. Kramer, Dr. Ernst: Das Laibacher Moor	151
19. Diener Carl: Bau und Bild der Ostalpen und des Karstgebietes	196
20. Kossmat Franz, Dr.: Über die Lagerungsverhältnisse der Kohlen führenden Raibler Schichten bei Oberlaibach	196
21. Derselbe: Das Gebirge zwischen dem Bačatale und der Wocheiner Save	196
22. Derselbe: Überschiebungen der Randgebirge des Laibacher Moores	197
23. Derselbe: Die paläozoischen Schichten der Umgebung von Eisnern und Pölland	197
24. Derselbe: Über die tektonische Stellung der Laibacher Ebene.	197
25. Bogusławski, Eduard: Methode und Hilfsmittel der Erforschung der vorhistorischen Zeit in der Vergangenheit der Slaven	197
26. Derselbe: Einführung in die Geschichte der Slaven	198
27. Premerstein, Anton v.: J. G. Thalnitschers Antiquitates Labacenses	199
28. Cuntz Otto: Die römische Straße Aquileia-Emona, ihre Stationen und Befestigungen	199
29. Puschi Alberto: La strada romana da Aquileia ad Emona ed una recente pubblicazione che la riguarda	199
30. Patsch C.: Die Saveschiffahrt in der Kaiserzeit	202
31. Die Erdbebenwarte. Laibach. 4 Jahrgänge. 1901—1905 . . .	203
32. Müllner A.: Der Bergbau der Alpenländer in seiner geschichtlichen Entwicklung	204
33. Paulin A.: Die Farne Krains	208
Aus Vereinen, Archiven, Bibliotheken, Museen. Berichtet	
Fr. Komatar	74, 157, 208
Personalnachrichten. Von Fr. Komatar	79, 160, 212



MITTEILUNGEN

des Musealvereines für Krain.

Jahrgang XIX.

1906.

Heft I u. II.

Johann Mannels deutsche Druckwerke (1575 bis 1593).

Ein Beitrag zur Bibliographie Österreich-Ungarns

von **Dr. Friedrich Ahn.**

Bereits im Dezember 1561 war der Buchdrucker Augustin Friess¹ in der Absicht von Straßburg nach Laibach gekommen, um hier mit Unterstützung der Landschaft die Kunst Gutenbergs einzuführen, auszuüben und Werke der neuen Lehre im Drucke erscheinen zu lassen.

Wie wir wissen, kam es nicht zur Verwirklichung dieses Vorhabens, da Primus Truber selbst jede Verwendung für das Unternehmen bei der Landschaft kurzweg abschlug und Friess, nachdem es noch zwischen ihm und Truber am St. Peterstage 1562 zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, unverrichteter Dinge abgezogen war.

Daß Johann Mannel schon 1561 oder 1562, wie auch behauptet wird,² zugleich mit Truber nach Krain gekommen

¹ Fries auch Fryess (um 1550—62). Vgl. Archiv f. Geschichte des deutschen Buchhandels II. S. 240; VI. S. 75 f.; VII. S. 66 f.; XIX. S. 45 ff.

² v. Strahl, Die Kunstzustände Krains . . . S. 14, versetzt die Begründung der ersten Buchdruckerei in Krain in das Jahr 1560 und nennt unseren Typographen Johannes Manlin. Vgl. [Vodnik], Gesch. d. Herzogt. Krain. Wien 1809. S. 45. Hoff, Hist. stat. topogr. Gemälde d. Herzogt. Krain. III. S. 139. Außerdem die von mir zitierte Literatur in den Mitteilungen d. österr. Vereines für Bibliothekswesen. II. S. 3; IV. S. 1 f. und Magyar Könyvszemle XIII. Heft 2 u. 3, endlich Archiv für Geschichte

sei und sich bis zum Jahre 1575, in welchem das erste bekannte Buch in Laibach im Drucke erschien, lediglich mit der Veröffentlichung kleiner Flugschriften und Spottlieder gegen die katholische Kirche und Geistlichkeit, wie solche in der damaligen aufgeregten Zeit in Krain im Umlaufe waren, beschäftigt habe, erscheint bei seiner späteren so fruchtbaren typographischen Tätigkeit in Krain, Kroatien und Ungarn geradezu ausgeschlossen.

Mit Truber war 1562 kein Buchdrucker, wohl aber ein Buchbinder, Leonhard Stegmann mit Namen, nach Laibach gekommen, welcher später von der Druckanstalt in Urach den Auftrag erhielt, die fertigen heiligen Bücher zu binden, deren Vertrieb zu übernehmen und zu fördern.

Wir können daher unbedingt der Nachricht Valvasors Glauben schenken, welcher in seinem monumentalen Werke «Die Ehre des Herzogth. Crains» berichtet, daß vor 1575 in Laibach keine Druckerei bestanden habe.

Johann Mannel, Bürger und Buchhändler in Laibach, war es, der auf Anregung jenes Förderers des geistigen Fortschrittes in Krain, Georg von Khisl,³ und des eifrigen Schriftstellers Georg Dalmatin,⁴ welcher für seine emsige Tätigkeit eine Druckerei im Lande benötigte, die Typographie in der Hauptstadt Krains ins Leben rief und dieselbe bis zu seinem Scheiden aus den Erbländen im Jahre 1582 mit rastlosem Eifer ausübte.

Über Mannels Heimat und die Zeit seiner Geburt liegt ein undurchdringliches Dunkel. Nur Vermutungen sind es, die

des deutschen Buchhandels XIX. S. 45 ff. und Separatabdruck: Johann Mannel, Laibachs erster Buchdrucker (1575–1580) S. 1 ff.

³ Vgl. Illyrisches Blatt, 1841, S. 13 ff: Vaterländisches. Die Freiherrn und Grafen von Khisel und Kneschke, Deutsches Adelslexikon V. S. 92–93.

⁴ Vgl. auch die treffliche Arbeit des Landesarchivars von Krain, Dr. W. Šmid, Über Entstehung . . . der Bibel Dalmatins.

ihn in Krain oder Istrien geboren werden lassen. Nach der Ansicht von Kukuljević soll unseres Buchdruckers Familie aus dem Küstenlande stammen, da wir im Jahre 1472 einen Bartholomäus Manlius als Kanzler der Stadt Fiume verzeichnet finden. Nach einer anderen Version soll seine Wiege in Württemberg gestanden sein und er, wie es in dieser Zeit so oft vorkam, in Krain eingewandert sein, wo er dann eine zweite Heimat gefunden hat.

Im Frühjahr 1575 richtete nun Johann Mannel an die Landschaft in Krain das Ansuchen, dieselbe wolle ihm die Errichtung einer Druckerei in Laibach gestatten. Anfangs wurde Mannels Gesuch abschlägig beschieden,⁵ und erst durch das Einschreiten seiner einflußreichen Gönner erfolgte eine Änderung in der Erledigung seines Gesuches, so daß bereits im Sommer 1575 die Druckerei im Gange war und der Herbst desselben Jahres schon als erstes in Krain gedrucktes Buch Dalmatins slovenische Übersetzung des Jesus Sirach (die Vorrede datiert vom 11. Oktober 1575) brachte. Diesem ersten Verlagswerke folgten noch in demselben Jahre Spindlers «Leichpredig» auf Herbart VIII. von Auersperg, der am 22. September 1575 im Kampfe gegen die Türken gefallen war, die Biographie des genannten Auersperg unter dem Titel «Herbardy Auerspergy . . . vita et mors . . . a Georgio Khisl . . . descripta» und Joh. Salicetis Rede wider die Türken.

Im zweiten Jahre seiner typographischen Tätigkeit, 1576, in welchem sein Geschäft schon bedeutend erweitert erscheint, gab Mannel einen Kalender für 1576 heraus, den er, der damaligen Sitte gemäß, der Landschaft verehrte,⁶ weiters ein «General pro Maalzeit und Weinschenken»,⁶ die erste ihm von der Landschaft zugeteilte Druckarbeit, wofür er 5 fl. 45 kr. ausbezahlt erhielt. Dasselbe Jahr brachte noch ein «Wochen-

⁵ Landesarchiv, Landesprotokoll II, Fol. 87 b.

⁶ Vgl. Radics im Archiv f. Gesch. des deutschen Buchh. VI. S. 77.

pfenigsgeneral», Georg von Khisls Biographie Herbart VIII. von Auersperg, deutsch von Khratzenpacher, und Dalmatins Passion (prosaisch und poetisch) in slovenischer Sprache.

Im folgenden Jahre 1577 erschienen aus Mannels Presse die «New auffgerichte Pergkwerchsordnung», die «Genealogia . . . deren von Rhein (Rain)», und zwei lateinische Hochzeitsgedichte von Tobias Stangel und Leonhard Clarius.

Am fruchtbarsten gestaltete sich Mannels Tätigkeit im Jahre 1578. Wie aus dem evangelischen Matrikelbuch in Laibach pro 1578, fol. 283. 2, hervorgeht, hatte Mannel in seiner Offizin einen Gesellen Jakob gehalten, der am 29. Juni 1578 in dem Laibachflusse ertrank und am 30. Juni 1578 bei St. Peter begraben wurde. Christoph Spindler hatte ihm die Leichenpredigt gehalten.

Außer der «Newen Zeitung, wie der Türk ist den 28. tag Marci für die Stadt Medlinge gezogen und eingenomen hat» und der «Geschicht und Sig der . . . Türk. Niederlag durch den Ritter Hansen Ferenberger . . .» erschienen Spangenberg's Postille, der Pentateuch und Anton Vramecz Chronik (zwei Auflagen) in slovenischer Sprache und wahrscheinlich Bohorizh, Elementale Labacense cum nomenclatura trium linguarum.

Ferner brachte Mannels Presse im folgenden Jahre (1579) «Ta celi Catechismus», Habermann, Kerszanske leipe molitve, Catechismus Germanicus et slavonicus, «Zeitung, . . . wie Bajacidis . . . XVII. Nouembris 1578 . . .» und «Zeitung . . . wie Bajacidis . . . den 17. Januarij . . . 1579 . . . Pancket . . . gehalten».

Das Jahr 1580 brachte unseres Buchdruckers letztes Druckwerk in Krain «Salomonove pripuvisti . . . skusi Juria Dalmatina». Wegen Herstellung und Herausgabe der protestantischen Schriften in slovenischer Sprache und namentlich wegen des Druckes des ersten Teiles der dalmatinischen Bibel war die Laibacher Druckerei der erzherzoglichen Regierung schon seit geraumer Zeit ein Dorn im Auge. Die Gelegenheit zum Ein-

schreiten und zur Beseitigung genannter Druckanstalt wurde daher von der Regierung auch bald gefunden.

Im Jahre 1579 hatte Dalmatin die Übersetzung der Bibel in die slovenische Sprache vollendet, und Ende März 1580 leitete bereits die Landschaft in Krain wegen der Drucklegung derselben Verhandlungen mit Mannel ein. Obwohl der Landesvizedom ihm untersagt hatte, irgend etwas im Druck erscheinen zu lassen, ohne daß er selbst es wisse, machte dieser dennoch für den Druck einen Voranschlag und legte der Landschaft am 23. April ein Probeblatt vor. Gleichzeitig riet er derselben, man möge zur Ausstattung der heiligen Schrift die Herren von Ungnad um die «biblischen Figuren», die sie in Tübingen gehabt und jetzt zu Waldenstein in Kärnten aufbewahrt hätten, ersuchen. Doch die Regierung sah nicht weiter ruhig zu; der Bibeldruck wurde verboten und dem Drucker mit Landesverweisung gedroht. Nichtsdestoweniger schickten die Verordneten von Krain am 25. April 1580 Mannels Voranschlag samt einem Probeblatt den Nachbarständen von Steiermark und Kärnten zu.

Unterdessen lebte unser Typograph noch unbehelligt in Laibach weiter, ohne daß ein Verlagswerk aus dieser Zeit uns bekannt geworden wäre. Am 12. Februar 1581 erlitt Mannel einen herben Verlust, indem sein Söhnlein Jakob verschied und bei St. Peter begraben wurde (evang. Matrikelbuch, Fol. 298 b).

Auf wiederholtes Drängen Dalmatins kam endlich die Konferenz der Bibelrevision in Laibach zustande. Der Laibacher Bischof erstattete den Bericht an Erzherzog Karl, worin er unter anderem anführte, daß der Bibeldruck «unserer heiligen katholischen Kirche und deren Klerisei zu großem Spott und Unehre, ja auch der Gemeinde, so bisher noch des alten katholischen Glaubens gewesen, zu sonderm Abbruch, noch mehrer Verkleinerung, Verführung und Abfall, auch zu unwiderbringlichem Nachtheil und Schaden gedeihen würde.»

In Erwiderung dieses Berichtes erneuerte Erzherzog Karl unter dem 13. Oktober 1581 durch Schreiben an die Landschaft und an den Vizedom das Verbot, die Bibel oder irgend etwas anderes in Laibach und im Lande Krain drucken zu lassen, sprach dem Vizedom sein Mißfallen aus, weil er den erzherzoglichen Ausweisungsbefehl gegen Mannel noch nicht ins Werk gesetzt hatte, und befahl ihm neuerdings, den Drucker Mannel nicht nur aus Laibach und Krain, sondern auch aus allen Erblanden bei Leibesstrafe im Falle seiner Rückkehr auszuweisen.⁷

Auf diesen Befehl hin, welcher noch am 19. November und 30. Dezember desselben Jahres wiederholt werden mußte, sah sich Mannel genötigt, seinen Buchhandel anderen Händen zu übergeben und seine zweite, ihm liebgewordene Heimat für immer zu verlassen. Der krainische Landtag beschloß unter dem 3. April 1582, dem «abziehenden» Buchdrucker 50 fl.

⁷ 1581, 13. Oktober, Graz, Abschrift. K. L. A.

EH. Karl gebietet dem Vizedom, Joh. Mannel aus seinen Landen zu vertreiben.

Der EH. hat vernommen (Schreiben vom 22. Sept.), daß man in Laibach eine Bibel drucken wolle. Er verbietet jeglichen Druck und befiehlt gänzliche Abstellung der Druckerei. Der Vizedom habe schon am 31. März 1580 berichtet, daß er damals dem Drucker verboten, ohne Erlaubnis irgend etwas zu drucken. «Wofern eß nun eben derselbig, vnd nit ain annderer ist, der sich an jetzo deß druckhens vnerwart vnnsers beschaidts mit berüerter Bibl oder sonnst vnderstanden, so ist hiemit vnnsere gnediger beuelch an euch, das ir ine nit allain auß der statt Laybach, sonder auch allen vnnsere Lannden schaffen vnd widerumb darein zu khumen bey leibsstraff verbiethen wöllet. Inmassen wir dann auch mit mißfallen vermerckhen, daß der vizdom auff solchen vnnsere an dich außgannnen beuelch kheine einsehung gethan noch ainichen bericht vnns darauff nit hast zugeschriben deß dir doch zuthuen in allweg gebürt hette.» ...

Grätz den 13. Octobris im 81.^{sten}

Carolus
Wolfg. Schranz D.

Ad mandatum domini archi ducis
proprium

P. Wanzl.

Wegzehrung zu gewähren,⁸ «jedoch soll die gemeine Stadt, weil er ein Bürger ist, auch etwas thun». Außerdem erhielt er noch ein Empfehlungsschreiben von den Ständen an den Herzog von Württemberg.

So verließ Mannel im Jahre 1582 Laibach und die Erblande und wandte sich mit seinen Typen nach den ungarischen Ländern. Hier finden wir ihn in den Jahren 1582 bis 1584 in Német-Ujvár (Güssing) bei dem Grafen Batthyány als Drucker tätig. Sechs Druckwerke in ungarischer und fünf in lateinischer Sprache waren die Frucht seiner typographischen Tätigkeit in der genannten Stadt. Nach einjähriger Unterbrechung erschien im Jahre 1586 aus Mannels Presse in Warasdin die Postille des Anton Vramecz, welcher 1587 zwei lateinische Werke folgten. In den Jahren 1587 bis 1592 war unser Typograph zu Monyoró-Kerek (Eberau) in seiner Kunst tätig und gab hier sechs ungarische, zwei deutsche und ein lateinisches Druckwerk heraus. Das Jahr 1588 brachte wieder einen lateinischen Druck mit Mannels Namen zu Német-Ujvár. In den Jahren 1592 bis 1595 ließ Mannel, dieser «Ahasver unter den frühesten Druckern Ungarns», zu Sicz nicht weniger als neun Werke, darunter ein deutsches, im Druck erscheinen. Die Jahre 1595 bis 1597 brachten wieder fünf Drucke Mannels, darunter zwei lateinische, aus Német-Ujvár, dem Ausgangspunkte seines Wanderlebens in Ungarn. Im Jahre 1598 gingen zwei weitere ungarische Werke aus seiner Presse zu Német-Keresztúr im Ödenburger Komitate hervor, woselbst er auch später in den Jahren 1601 bis 1605 sechs lateinische und drei ungarische Werke im Drucke erscheinen ließ. Endlich erblickten

⁸ «ihm die Druckerei d. wind. Bibel und mit einem Lohn oder Zehrung zu bedenken. Nota: sei zu fragen, weil ihm Männdl etliche crabat. Bücher so beim H. Haller eine Zeit lang behuetweise gewest, zu verkaufen gegeben worden, wie es damit geschaffen». Vgl. auch Jahrb. f. d. Gesch. d. Protest. IV. S. 49 ff. Ungar. Revue 1882, S. 654 f.; v. Radics a. a. O. S. 80.

noch zu Sárvár in den Jahren 1600 bis 1602 ein lateinisches und drei ungarische Werke mit Mannels Druckerfirma das Licht der Welt.

Die Tätigkeit Mannels in Krain, Kroatien und Ungarn⁹ war also nach dem Gesagten eine erstaunliche. Nach seiner Ausweisung aus Krain finden wir Mannel ohne festen Wohnsitz, vergebens eine bleibende Stätte für seine Tätigkeit suchend, begeistert für seinen Beruf und hingebend in ihm schaffend, 23 Jahre hindurch auf Kreuz- und Querzügen in Kroatien und Ungarn bei den der neuen Lehre gewogenen Grafen Batthyány, Erdödy und Nádasdy als einen unsteten Typographen, welcher der großen Kulturmission der neuen Kunst gerecht zu werden suchte. Doch in seinen berechtigten Hoffnungen getäuscht, in der letzten Zeit schon hochbetagt, scheint unser Buchdrucker 1605 vereinsamt und ohne Nachkommen aus diesem Leben geschieden zu sein. Wann und, wo der rastlose Mann sein Wanderleben beschlossen hat darüber fehlt uns jede Aufzeichnung. Die deutsche Biographie weiß schon seit seiner Ausweisung aus Krain über ihn nichts mehr zu berichten.

Sämtliche 17 deutsche Druckwerke Mannels gelten als typographische Seltenheiten im wahrsten Sinne des Wortes. Sieben von ihnen sind uns nur dem Titel nach bekannt und sonst verschollen, sieben sind Unika, drei kennen wir in zwei Exemplaren. Um so willkommener muß demnach nachfolgende

⁹ 1575—1582 in Laibach,
1582—1584 in Güssing,
1586—1587 in Warasdin,
1588 in Güssing,
1587—1592 in Eberau,
1592—1593 in Schützing,
1595—1597 in Güssing,
1598 in Deutsch-Kreuz,
1600—1602 in Sárvár,
1601—1605 in Deutsch-Kreuz.

Beschreibung der uns erhaltenen Reliquien dem Bücherfreunde erscheinen. Dieselben folgen in chronologischer Reihenfolge aufeinander, wie seinerzeit die lateinischen in den Mitteilungen des österr. Vereines für Bibliothekswesen im 4. und 5. Jahrgange, die slovenischen in meinem Aufsätze: «Die slovenischen Erstlingsdrucke der Stadt Laibach» und die ungarischen in «Magyar Könyvszemle» 1905, Heft 2 und 3.

Laibach

1575.

Nr. 1. Spindler, Christoph, Ein Christliche Leichpredig. Bey der Begrebnuß weyland des Wolgebornen Herrn Herrn Hörwarden Freyherrn zu Auersperg . . .

Laibach, Hannß Mannel, 1575. 4°

Bl. 1 a Titel: Ein Christliche Leichpredig.

Bey der Begrebnuß | weyland des Wolgebor=
nen Herrn | Herrn Hörwarden | Freyherrn zu
Auersperg | Erbkamrer in Crain | vnd der Win=
dischen March | Röm: Kay. May. etc. auch Fürst.
Durchl. Erzherzogen Carls zu Osterreich etc.
Rath | vnd Landshauptman in Crain | Dbri=
sten Leutenandt an den Crabatischen vnd Mör=
Gränitzen | söliger Gedächtnuß | als er den 22. tag
Septemb. dijes 1575. Jars | in dem beschheuen
Thürcken einfall | bey Budatschu | in Crabaten |
von dem Erbsaind umbkommen | vnd hernach
den 25. gedachts Monats Septemb. sein Leich=
namb gehn Laibach gebracht | vnd in der Bur=
ger Spital Kirchen daselbst | ehrlich vnnd
Christlich | mit grosser vnd gemainer
Klag vnd wainen | zur Erden
bestätiget worden.

Gehalten durch |
M. Christophorum Spindler | Ainer Ersamen
Landtschafft daselbst in Crain bestel=
ten Predicanten.

Gedruckt zu Laybach | Durch Hannß
Mannel | Anno M. D. LXXV.

Bl. 1 b leer. Bl. 2 a [m. d. Sign. A₂]: Der Wolgebornen
Frawen | Frawen Maria || Christina | Freyin zu Auersperg | Ge=
borne Frey= || in zu Spaur vnd Ballör | 3. 14 f.: Gnad
vnd frid von Gott vnserm getrewen || lieben Himlischen Vater |
durch Ihesum Chri= || stum 3. 22 ff.: [W]olge= borne
Freyin | Gne= || dige fraw Landshauptmā || nin | E. G. haben an
mich be= || gert | das ich die Predig | so || bey der Begrebnus E. G. ||
ge= liebsten Herrn vnnnd Ge= || mahels sälligen | gehalten wor || den |
beschreyben | vnd E. G. || zue= || . . .

Bl. 4 a: Vorred || Thue E. G. vnd alle derselben ge= liebsten
zue= || gehörige | auch das ganz land | vnd vnß alle | hie= || neben
dem Allmechtigen | vnter= thäniglichen | || in seinen Bätterlichen
Schutz | vnd Trost besel= || hen. Datum Laybach | den 13. Octob.
nach || der Geburt vnserß Heylands vn Sälligmachers || Ihesu Christi |
im 1575. Jar. || E. G. || Vnderthäniger diener || M. Christophorus
Spind= || ler M. E. L. predicant da= || selbst. || Bl. 4 b leer. Bl. 5 a
[m. d. Sign. B]: Die Geschicht von dem Gottseligen Ritterli= || chen
Helden | Juda Maccaber | wie er in einer || Schlacht umbkom=
men | vnnnd begraben || worden. Auß dem ersten Buch der || Macca=
beer | am 9. Capitel. || [M]itler zeyt | da Demetrius ver || nam |
das Ricanor mit seinem || heer geschlagen vnnnd umbkom= || men
war | Bl. 6 a 3. 13 ff.: Diß ist die Historia von Juda. Er
hat aber || sonst noch vil mehr große thatten ge= || thon | welche
vmb der Menge willen || nit alle beschriben sein. || [Zierat.] Bl. 6 b:
Leichpredig Herrn Hörwardten | || Außlegung. || WZK lesen in
den Büchern der Chronik | von || dem Heyligen Propheten
Jeremia |

Bl. 8 a Z. 19 ff: In suma | er zoge in seinem harnisch
(spricht || die Schrifft) wie ein Held | vnd schüzet sein Heer || mit
seinem Schwert. Er war fraidig wie ein || Lew | Bl. 11 a
[m. d. Sign. C₃] letzte Zeile: Jedoch so hat ihme Gott der
Herr | solche sei= || ne || Bl. 17 a [m. d. Sign. C:] Z. 6: Es hat
aber nichts desto weniger | der Rit= || terliche Herr | auch mit seinem
klainen heufflein | || seinem gebrauch nach | mit fraidigem vnerschro= ||
ckenem Heldenmuet | in die feind gesetzt. Vnnd || als etliche zu
weyhen rhieten (sic) | weyl des feinds || macht so groß war | Da
hat er auch nach dem Er || empel des Baccabei (sic) |
Bl. 18 b [m. d. Sign. C₂] Z. 29 ff. Darunder auch weyland der
Edel vn Ehrn= || uest Herr Friderich von Weyxelberg säliger |
I= || tem der Edel vn vest Juncker Daniel von Ted= || tha
säliger | Bl. 20 b: Daß er ein starcke feste Maur vmb vns
machen | || vnnnd in Summa | daß er selbst vnser getrewer | ||
guetthättiger milter lieber Vatter sein vnd blei= || ben wölle. ||
Z. 17 ff: Welchem | sampt dem Vatter vnd || Hey. Geyst | seye Lob
ehr vnd || Preyß in Ewigkeit | || AMEN. ||

Kl. 4^o, goth. Type (Randsummarien und Zitate mit rom.
Type), 20 nicht num. Bll. mit der Signatur A—E, Kustoden,
ohne Blattzahl, zu 28—34 Zeilen eingerechnet die Überschriften,
Bl. 4 a 13, 6 a 16, 20 b 20, 20 a 35 Zeilen, mit Randsum-
marien, Zitaten aus der hl. Schrift, das Titelblatt, Bl. 2 a,
Bl. 5 a, Bl. 6 b mit Typen in zwei Größen, Bl. 2 a ein 8 zei-
liges, Bl. 5 a ein 6 zeiliges Holzschnittinitiale, Bl. 6 a ein Holz-
schnittzierat.

Das einzige mir bekannte Exemplar, früher im Besitze
der freiherrlich Erbergischen Bibliothek in Lustthal bei Lai-
bach, befindet sich derzeit im Landesmuseum «Rudolfinum»
zu Laibach. Auf dem dem Titelblatte vorangehenden Blatte
ist die handschriftliche Bemerkung zu lesen: Ex collectione
L. B. ab Erberg || 1795 || in Lustthaler Bibliothek || befinden sich
2 gleiche und || ser selten kostbare alte || Bücher. || aber wie
v. Radics, Herbart VIII., S. XVI, bemerkt, hat die an raren

Carniolicis einst reiche Erbergische Bibliothek durch «Liebhaber» und sogenannte Ordner derselben mehrfache Einbuße erlitten. v. Radics, Herbart VIII., S. VIII ff., und in den Mitteilungen des hist. Ver. f. Krain 1861, S. 51, unter Spindler-Erberg, Joseph Frhr. v. Versuch eines Entwurfes zu einer Literargeschichte für Krain in Mitt. d. hist. Ver. f. Krain 1851, S. 2. Arko a. a. O., S. 8 f. «To je najstareja, 16. decembra 1575 pri Mannelu v Ljubljani, v majhenem quartformatu tiskano delo, velika redkost tipografična». Vgl. dagegen Arko a. a. O., S. 10: IV. «Joannis Saliceti Rede wider die Türken». Tiskano 20. julija 1575.

Nr. 2.

1575.

Saliceti, Johann, Rede wider die Türken
Laibach, J. Mannel, 1575.

Kein Exemplar bekannt.

Valvasor, Die Ehre des Herzogth. Crain. Layb. 1689. XI. S. 716, schreibt über diesen Druck: «Anno 1575 | ist das erste Mal die Buchdruckerey auf Laybach gekommen. Der Buchdrucker hieß Johann Manlius und ward | vor allen andren | am ersten die Rede Joannis Saliceti wider die Türcken | den 20. Julii An. 1575 | gedruckt.»

Vgl. Pohlin, Bibl. Carniol. in Mittheil. d. hist. Vereins für Krain, Jg. 1862, Beilage.

Nr. 3.

1576.

Wochenpfennigsgeneral.
Laibach, J. Mannel, 1576.

Kein Exemplar bekannt.

Nach der freundlichen Mitteilung des Landesarchivars Dr. W. Šmid führt T. Elze in seinem Nachlasse dieses Druckwerk Mannels als erschienen an.

Nr. 4.

1576.

Generalien der Mahlzeiten
und des Weinschanks.

Laibach, J. Mannel, 1576.

Kein Exemplar bekannt.

Dimitz a. a. O. III. S. 190.

1576.

Nr. 5. Khisl Georg von, Hörwarten Freyherrn zu Nürsperg ...
Ansehnliche Thaten ... Durch ... Hannsen Khragenpacher ver=
deutsch.

Laybach, Hanß Mannel, 1576. 4^o

Bl. 1 a Titel:

Hörwarten Freyherrn zu Nürsperg | etc.
Warhafftige | Ritterliche | Ansehnliche Tha=
ten: Wie er die zeit seines lebens seinem lieben
Vatterland in politischen | auch ansehnli=
chen Kriegsbeuelchen gedient | dessen Wol=
fart anguem leben fürgezogen | vnnnd auff
den 22. Tag Septemb: des 75. Jars | von den
Türcken bey Wudatschki vnuersehens vber=
fallen | vbermant | vnd nach mit eygner hand
von den Feinden genommen rach | im
Khamppff Ritterlich umbkom=
men | Damit dem Vatter=
land vnnnd der Natur
schuldige pflicht
abgelegt
[Zierat]
Durch

Herrn Georgen Khisl zum Kaltenbrun | Erb
druchfassen der Fürstl: Graffschafft Görz |
in Lateinischer Sprach beschriben | vnnnd
Hannsen Khragenpacher verdeutschet.

Gedruckt in der Fürstlichen Hauptstat Lay-
bach im Fürstenthumb Crain | Durch

Hanß Mannel.

M. D. LXXVI.

Bl. 1 b leer. Bl. 2 a [m. d. Sign. A₁₁]: Nachdem mein
Juncker | Herr Georg Risl || zum Rhaltenbrun | Erbdrucksatz der
Fürstli- || chen Graffschafft Görz | nicht vmbgehen wöl- || len Sa-
deren in nachuolgender seiner Vorred || angezogne vrsachen willen
sich gleichsam schul- || dig zusein erklet | . . . Bl. 2 b 3. 13 ff:
Derwegen so volgt ernentes || meines Junckherrn La || teinische
beschrey- || ung her- || nach. || [Zierat]. Bl. 3 a [m. d. Sign. A₁₁₁]
Der Freyherrn vnd Herrn von Aursperg | et. || Hochlöblichem alten
Adelichem Stammen | || vnnnd mit vielen Ritterlichen anse- || henli-
chen Thugenden | Geschichten || vnnnd thaten geziertem || ganzem
Geschlecht. || [Drei Zieraten wie auf dem Titelblatte] [E] S sollen
vns zwar alle | so sich vmb die ge- || main wol verdiene | in dem sy
ire gedanken || vnd anschleg dem Gemainen vatterland || zu nutz friden
vnnnd Fromen anwenden | . . . Bl. 9 a [m. d. Sign. C] Horwart
Freyherr zu Aursperg | etc. Ein || Ansehenlicher Ritterlicher Held |
Ein Mann || alten herkommens namhafft | vnnnd Eygner || thugenden
wegen vil berümbter | . . . Bl. 11 a [m. d. Sign. C₁₁₁] 3. 29 f:
Vnnnd damit ich den eingang von seiner || kindheit vnnnd Tugent
an neme | so ist er noch || ein || Bl. 14 b [m. d. Sign. D₁₁] 3. 28 ff:
Da aber seine Ritterliche | vnd der Gemain || fürtragliche lobliche
werck | nicht lenger verbor || gen beleiben | sonder menigklich offenbar
wer- || den || Bl. 17 b [m. d. Sign. E] 3. 20: Des morgens hernach
vor tags wahren || etliche schuß zu Slun gehört | daraus sie abna- ||
amen (sic) | das die Turcken berait vnter Slunbren || nen | oder gewis
nicht ferr dauon seien . . .

Bl. 22 a [m. d. Sign. F₁₁] 3. 22: Nicht lang nach diesem | zoge
Kayser Ma- || ximilian der annder | mit starcken grossen hör || vnnnd
ansehenlicher anzal zuezugs | auch mit || ihrer Maiestat Erzhertzog
Carl zu Oster- || reich | etc. seinem Vater | Ahn | vnd hochlöbli- ||

chen vorältern | . . . Bl. 34 a [m. d. Sign. $\mathfrak{F}_{11}$] $\mathfrak{Z}$. 25 ff: Die andern
dieses abgeleiteten Ritterli= || chen Manns geferten vnnnd Diener | sein
zum || theil Ritterlich im Rhampff vmbthummen | || . . . Bl. 36 a
 $\mathfrak{Z}$. 23 ff: Hernach hat Herr Hanns von Aursperg | || Herr zu
Schönberg etc. mit vilen ansehnli= || chen loblichen vnnnd thugenden |
vnnnd Ritterli= || chen Thatten hochberümbt | . . . Bl. 38 a [m. d.
Sign. $\mathfrak{R}_{11}$] $\mathfrak{Z}$. 9 ff: Dieses alles ist also (wie angezeigt) mit || grosser
Jedermenniglichs trawrigkeit ver= || richtet worden | . . . Bl. 39 b
[m. d. Sign. $\mathfrak{R}_{111}$] $\mathfrak{Z}$. 25 ff. [so=] liche | vnd vil vnglückseligere sal
ir vil vor ewr || geduldig getragen | vnd auch hin= || füran werden
gedulden || müssen. ||

Kl. 4^o, goth. Type, 39 nicht num. Bll. mit der Signatur
 $\mathfrak{A}$ — $\mathfrak{R}_{111}$, Kustoden, ohne Blattzahl, in der Regel zu 30 Zeilen,
die Überschrift:

Ritterliche | Ansehenliche thaten || Herrn

Hörwarten Freyh: zu Aursperg. || eingerechnet,

Bl. 15 b zu 31, Bl. 16 a zu 32, Bl. 39 b zu 28 Zeilen, die erste
Zeile des Titelblattes, der Blätter 2 a und 3 a mit größeren
Typen.

Zwei Exemplare, eins in der k. k. Studienbibliothek zu
Laibach, eins in Privathänden.¹⁰

Erberg, Jos. Frh. v., Versuch eines Entw. z. einer Literar-
gesch. f. Krain . . . in Mitth. d. hist. Ver. f. Krain, Jgg. 1851,
S. 2.; v. Radics, Herbart VIII. S. VIII ff.; Arko a. a. O. S. 10.;
Hoff, Hist.-stat. topogr. Gemälde vom Herzogth. Krain III.
S. 122 f und III. S. 131.

Nr. 6

1576.

Kalender für das Jahr 1576.

Laibach, J. Mannel, 1576.

Kein Exemplar bekannt.

Dimitz a. a. O. III. S. 190.

¹⁰ Vgl. v. Radics, Herbart VIII., S. XVI.

1577.

Nr. 7. Carl, Erzherzog von Österreich, New auffgerichte
Bergwerchß Ordnung . . .

Laybach, Hans Mannel, 1577. 4^o

Bl. 1 a Titel:

Fürstlicher
Durchleucht

Erzhertzogen Carls zu
Österreich | rc. New auffgerichte Bergwerchß
Ordnung | vber all Eisen Bergk: vnd Hammerwerch des
Fürstenthumbs Crain | vnd Fürstlichen
Graffschafft Görz.

[Holzschnittwappen]

Gedruckt zu Laybach durch Hans Mannel |
Anno M. D. LXXVII.

Bl. 1 b leer. Bl. 2 a [W]IR Carl von Gottes || genaden
Erzhertzog zu Öster= || reich | Hertzog zu Burgundi | || Steyr |
Rhärndtn | Crain vnnnd || Wiertemberg | rc. 3. 27 .. Wie
zu Beschluß di= || ser Ordnung vermelt || wirdt | rc. || Bl. 2 b leer.
Bl. 3 a [m. d. Sign. A₁₁]: Register vber die hienach begriffen ||
Bergk Ordnung || Der Erste Artikel | Bl. 4 b leer. Bl. 5 a
[m. d. Sign. B und der Zahl I. :]. Der Erst Artikel die Landts ||
Fürstliche hochhait betreffent. || [N]achdem vnß als Regierunden ||
herrn vnnnd Landtsfürsten alle || Bergckwerch vnd fundt | wie die ||
allenthalben Inn vnseren Für= || stenthumbe | Landen | Herschaff= ||
ten . . . [Bl. 10 und 11 im Laibacher Exemplar handschriftlich
ergänzt.] Bl. 12 a [m. d. Sign. C₁₁ und der Zahl VIII. :] 3. 7 ff:
Der Sechtzehend artickel | das khainer ohn ain || Postpart soll be=
fürdert werden | auch on ain solche || nit abschaiden | auch das
glübd zuthain. || . . . Bl. 17 a [m. d. Sign. D und der Zahl XIII. :]
3. 36 f: [W]D dann die Gwercken | Rad: und Hammermaister | oder
jr ver= || weser den Arbeitern an ihrem Lidlon | pfenwert | Speiß
vnd || Trancß || Bl. 22 a [m. d. Zahl XVIII] 3. 1: denen sollen

ferrer (sic) die Güeter | vermög des Inuentari | zu trewer || hand
 eingeaantwort vnnnd beuolhen werden | jährlichen dauon vor || dem
 Obern Bergfrichter | vnd seinen zugeordneten guete erbare || raittung
 zuthun | vnnnd alles mit des Bergfrichters | als obristen || Gerhabens
 vorwissen vnnnd bewilligung zuhandlen || . . . 3. 37: Auch sollen die
 Kindlmal ab vnd eingestellt werden. || Der || Bl. 31 a [m. d. Sign. F_{III}
 und der Zahl XXVII.:] 3. 1: Der Sechßvnddreyßigist artickel |
 das diese Ord= || nung von der Landts Obrigkeit gehandthabt |
 vnd || darwider niemandt handeln solt. || 3. 37 ff: in Crain | vnnnd
 Graßschafft Görz | dise Ordnung nach vnserm || wolgefallen | vnnnd
 gemaines Landts nuß vnnnd auffnehmen | zu || mindern | zu mehrn |
 zuuerändern | oder gar wider abzuthuen. || Bchluß. || Bl. 31 b 3. 1 ff.
 Beschluß. || [D]ise Ordnung sol in vnserm Fürstenthumb Crain |
 vnd dann || der Graßschafft Görz | bey allen Eisen Bergtwerchen
 or= || denlich eröffnet | 3. 10 ff: Geben || in vnser Statt
 Grätz | den Dreyvndzwainzigisten tag Februarij | || im Fünfftzehen
 Hundert | Fünffvndfibenzigigen Jar. ||

Commissio Serenissimi Domini
 Archiducis in consilio Cameræ.

Ber. Walthër | D.
 Cantler.

H. Beyb.

Ca. Kösch von Geroldshausen.
 M. Randsberger.
 Rta. C. Hneber.

4^o, goth. Type, 4 nicht num. und 27 num. = 31 Bll.
 mit der Signatur A_{II}—F_{III}, Kustoden und Blattzahl I—XXVII,
 29—42 Zeilen, Bl. 31 b 19 Zeilen, das Titelblatt mit Typen
 in fünf Größen, 1., 2. und 9. Zeile rot gedruckt, die Über-
 schriften im Texte mit größeren Typen, auf Bl. 2 a ein elf-
 zeiliges, auf Blatt 5 a ein 14 zeiliges Holzschnittinitiale, Holz-
 schnitte auf dem Titelblatte und Bl. 4 a.

Unikum in der k. k. Studienbibliothek zu Laibach.

Dimitz, Gesch. Krains. III. S. 190 und S. 225; Pohlin, Bibl. Carn. in Mitt. d. hist. Ver. f. Krain 1862, S. 10: Bergordnung für Krain und Görz 1577, in Fol. Erberg, Jos. Frh. v., a. a. O. S. 3.; Arko a. a. O. S. 12: Gedruckt zu Laibach durch Hanns Mannel MDLXXV.

In Lustthal bei Laibach soll noch eine zweite Berg- und Hammerwerksordnung des Erz. Karl existiert haben.

1577.

Nr. 8. Genealogia, das ist: eigentliche und warhafftige Geburtsbeschreibung und Erzählung des adeligen uralten Geschlechtes deren von Rhein (Rain) und im Lande Krain seßhaften Personen, so diesem wohlerwähnten Geschlechte verwandt, aufs aller kürzeste in Rhythmus verfaßt, durch Hannes Mannel, gedruckt zu Laibach 1577. 4^o

Kein Exemplar bekannt.

Dimitz a. a. O. III. S. 191; v. Radics, Herbart VIII. S. XVII; Pohlin, Bibl. Carn. in Mitt. d. hist. Ver. f. Krain 1862, S. 21, unter Genealogia; Arko a. a. O., S. 13. Wochentliches Kundschaftsblatt des Herzogthum Krain. Auf das 1775ste Jar. Laybach, J. F. Eger, 1775. 8^o S. 174 f: «Avertissement. Es wird eine Anfrage gemacht nach einen Buch, mit dem Titel: Genealogia das ist: Aigentliche und wahrhaftige Geburtsbeschreibung . . . deren von Rain im Land Crain seßhaft, mit Einführung anderer namhafften Personen so diesem wohlernannten Geschlecht verwant . . . gedruckt zu Laybach im 1577. Jar, in 4^{to}. Wer dieses Buch zu Hande hat, oder wenigst einige Wissenschaft davon, wird recht höflich ersucht, solches dem Verleger des Kundschaftsblatt zu berichten, und wenn es jemand verkaufen wollte, den Preis anzuzeigen, es wird das Geld alsogleich baar ausgezahlet werden».

Nach T. Elzes Meinung war Mannel selbst der Autor dieser Genealogie in Versen.

1578.

Nr. 9. Zeytung, Neuwe . . . Wie der Türck ist den 28. tag
Marcij für die Statt Medlinge gezogen . . .

O. O. [Laibach], o. D. N. [Johann Mannel], 1578. 4^o

Bl. 1 a Titel:

Neuwe Zeytung.

Ein Warhafftige vnd erschrockliche
Neuwe zeytung | Wie der
Türck ist den 28. tag Marcij für die Statt Med-
linge gezogen | vnd eingenommen hat | Wie er
allda zwey Tausent
Menschen vmbbracht vnd weggeführt hat | und wie er dar-
nach den zwölfften tag Aprilis von den Windischen und
Krapadischen Bawren | mit zwölff Tausent Mann
geschlagen ist worden | etc.

[Viereckiger Holzschnitt: Die Schlacht am Fuße von
Möttling.]

Anno M. D. LXXVIII.

Kl. 4^o, goth. Type, mit der Signatur A₁₁ A₁₁₁, mit
Kustoden auf Bl. 2 b, 3 b, ohne Blattzahl, Bl. 2 a 30 Zeilen,
Bl. 2 b 32 Zeilen, Bl. 3 a 31 Zeilen, Bl. 3 b 30 Zeilen, Bl. 4 a
21 Zeilen, mit einem dreizeiligen Holzschnittinitial auf Bl. 2 a,
das Titelblatt mit Typen in vier Größen.

Zwei Exemplare, eins im Landesmuseum «Rudolphinum»
zu Laibach, eins in der Stadtbibliothek zu Zürich.

Weller a. a. O., Nr. 485; Kertbeny a. a. O., I. Nr. 900;
Radics, Herbart VIII., S. XVII; Dimitz, Gesch. Krains, III.
S. 66 f., S. 191. Nr. 11; Ahn in Mitteil. d. österr. Ver. f. Biblio-
thekswesen, II., S. 3—8.

1578.

Nr. 10. Geschicht, Warhafftige Geschicht und Sig der freudenreichen Turckhischen Niderlag, so durch Hansen Ferenberger¹¹ den 21. May a. 1578 vnter Dreschnickh in Chrabatten ritterlich beschehen.

Laybach, o. Dr. N. [Johann Mannel] o. J. [1578] 4^o. 4 Bl
In Versen.

Kein Exemplar bekannt.

Weller E. Annalen d. poet. Nat.-Lit. d. Deutschen i. XVI. u. XVII. Jhd. I. S. 79. Nr. 353; Goedeke C., Grundriß z. Gesch. d. deutschen Dichtung, I., S. 274, Nr. 253, 2. Aufl. I. S. 308. Nr. 253; Dimitz, Gesch. Krains, III. S. 191. Nr. 12; Kertbeny, Bibl. d. ung. u. nat. Lit. I. S. 219. Nr. 895; v. Radics, Herbart VIII. S. XVII.; v. Hammer, Gesch. d. osman. Reiches. X. S. 143; Nr. 1048. Ahn, in Mitt. d. österr. Ver. f. Bibliothekswesen, II. S. 8.

1578.

Nr. 11. Almanach . . . von Joh. Strauss . . . für 1579.

Laybach, J. Mannel, [1578] 4^o

Bl. 1 a Titel:

Almanach
Durch Doct. Jacobum
Strauß | Einer Ersamen
löblichen Landschafft des Für-
stenthumb Steyr bestelten
Physicum | gestelt
auffß Jar.
M. D. LXXIX.

¹¹ Über die Persönlichkeit Ferenbergers siehe Hurter, Ferdinand II. I. S. 370 f. Valvasor XII. 53. 63. Kertbeny, Bibl. I. S. 219 unter Nr. 894.

Mit Fürst. Durchl. Gnad
vnd Priuilegio
Gedruckt in der Hauptstat
Laybach im Fürstenthumb
Crain | Durch
Johann Mannel.

Bl. 15 a: Prognosticon
Vnnd Practica | Aus dem lauff des
Gestirns gestellet auff das Jahr |
M. D. LXXIX.

Durch Doctorem Jacobum Straus |
Einer Ersamen Landtschafft des Fürsten-
thumbs Steyr bestelten Physicum.
Herrn dieses Jars | Mon vnd Venus.
[Zwei Holzschnitte.]

Gedruckt zu Laybach im Fürstentumb Crain |
durch Hansß Mannel.

4^o, goth. Type, 18 nicht num. Blätter mit der Signatur
A—D, vom Blatt 15 b an Kustoden, bis zu 34 Zeilen, das
Titelblatt in reicher Holzschnitteinfassung, mit Typen in drei
Größen, die 2., 3., 8., 9., 11. und 14. Zeile rot gedruckt, der
Text in Randleisteneinfassung, mit kleinen Holzschnitten.

Unikum im krain. Landesarchive zu Laibach.

Wurde erst 1904 von Herrn Peter von Radics gefunden.
— Vgl. Laibacher Zeitung 1905, Nr. 150—152.

[1579]

Nr. 12. Catechismus Germanicus et Slavonicus.

Laibach, J. Mannel, 1579.

Kein Exemplar bekannt.

Dimitz, a. a. O. III S. 192: «Laibach (nach 1562)». Šafařík
a. a. O. I. S. 115: «Katechismus in deutscher und windischer
Sprache für die Schüler der lateinischen Schulen. Laibach

bei Johann Manlius (nach 1562) vor 1584». Geschichte des Herzogthums Krain. Wien 1825. S. 45: «Von diesem Buche ist weiter nichts bekannt, als daß es im Jahre 1584 in der Landschaftsschule zu Laibach als Lehrbuch eingeführt war. Es war bei Hans Mannel in Laibach gedruckt, vermutlich im Jahre 1578, und vielleicht ist Georg Dalmatin der Verfasser gewesen. Es ist kein Exemplar mehr bekannt.»

Th. Elze in seinem Nachlasse nennt diesen Katechismus: «Deutsch-wind. Katechismus.» Vgl. auch Th. Elze im Jahrbuch d. Ges. f. Gesch. d. Protest. in Österreich, Jg. 1893. S. 95 f. Glaser, Zgodovina . . I. S. 123.

1579.

Nr. 13. Zeytung, Türckische grewliche, Wie Baijacidis . . .
 . . . den XVII. Nouembris dieses 1578.
 Sars ein . . . Pandket vnd Gastung
 gehalten . . .

Seybach, o. Dr. N. [Johann Mannel] 1579. 4^o

Bl. 1 a Titel:

Türckische grewliche Zeytung |
 Wie Baijacidis Türcki=
 scher Keyser den XVII. Nouembris dieses
 1578. Sars | ein herrlich und köstlich Pandket vnd
 Gastung gehalten | auch ein herrlichen Feyertag ange=
 stalt | darinn sie dem Mahomet ire Cere=
 monien gethan.

Auch wie er dem Gewason seinem Obersten Wascha
 zum Regenten in seine stat gesagt | ihm den Sebel vnd
 Krone in die Hand vberantwortet | nach seinem
 besten vermögen an Vngern vnnnd
 Deutschland zu gebrau=
 chen.

[Zierat]

Vnd find der zeit viel gewliche Mord gestiftet | seinen
fürnemhsten geleertesten Doctor in der Astronomi hat er
Sebeln lassen | von wegen einer Propheceyung
die er jm gethan.

M. D. LXXIX.

Kl. 4^o, goth. Type, 6 Bl. mit der Signatur A_{ii}, A_{iii}, B,
mit Kustoden, ohne Blattzahl, Bl. 1 b 32 Z., Bl. 5 a 34 Z.,
Bl. 5 b 33 Z., Bl. 6 a 22 Z., sonst 36 Z., Bl. 1 b ein 17zeiliges
Initiale, Titelblatt mit Typen in vier Größen, Bl. 1 b mit
Typen in drei Größen, Bl. 5 a, 5 b, 6 a mit Typen in zwei
Größen.

Unikum in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München.

Weller a. a. O., Nr. 508. Kertbeny, a. a. O., I, Nr. 913.

Ahn, in Mitteilungen . . . II. S. 8—9.

1579.

Nr. 14. Zeitung, Türckische . . . Wie Baijacidis
. . . 17. January . . . 1579 Pancket gehalten.
Laibach, J. Mannel, o. J. [1579] 4^o

Bl. 1 a Titel:

Türckische gewliche Zeitung.

Wie Baijacidis | Tür-
ckischer Kaiser | den 17. January dieses
1579. Jars | ein herrlich und köstlich Pancket
vnd Gastung gehalten | Auch ein herr-
lichen Feyertag angestellt | darinn
sie dem Mahomet jre Cere-
monien gethan.

Auch wie er dem Gewason seinen Ober-
sten Wascha zum Regenten in seine statt gesetzt |
jm den Sebel vnd Krone in die Hand vberant-
wortet | nach seinem besten vermögen an
Vngern vnd Deutschland zu
gebrauchen.

Vnd sind der zeit viel gewliche Mord gestiftet |
seinen fürnembsten gelertesten Doctor in der
Astronomi hat er sebeln lassen | von
wegen einer Prophezeyung |
die er jm gethan.

Bl. 1 b leer. Bl. 9 b Zeile 21: [ewi-]ges Reich der herrligkeit
mit gnaden || vnd frewden heimholen | || *MMN*. ||

Gedruckt in der fürstlichen Hauptstadt || Leybach | durch Hans
Mannel. || Bl. 10 leer.

Kl. 4^o, goth. Type, 10 Bll. mit der Signatur *A—C*, mit
Kustoden, ohne Blattzahl, zu 28 Zeilen, Bl. 2 a ein 6zeiliges
Initiale, das Titelblatt mit Typen in vier Größen, Bl. 2 a mit
Typen in drei Größen, Bl. 8 a, 9 a und 9 b mit Typen in
zwei Größen.

Zwei Exemplare, eins in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek
zu München, eins in der Stadtbibliothek zu Nürnberg.

Weller a. a. O. Nr. 508; Kertbeny a. a. O. I. Nr. 912, wo
unser Drucker Hans Momel heißt; v. Hammer a. a. O. X.
S. 144; Ahn in Mitteil. d. österr. Ver. f. Bibl. II. S. 29—30.

1587.

Nr. 15. [Pöckhl, Erhard], Neue Zeitung auss Vngern.

Eberau, H. Mannel, 1587. 4^o

Bl. 1 a Titel:

Neue zeitung auß Vngern | Auch
gründtlicher vnd warhafter bericht:

Welcher massen der Saswar Bascha von
Siget | sambt andern dreyen Beegen | den

9. Augusti dises 1587. Jars | vber die Fünff Tausendt
starck herauss gefallen | vnnd bey Sibentzehen Dörfer
verbrennet vnd verheret | auch ein guete antzal Christen
auffgehebt | gefenglichen mit sich geführt | aber in jrem zu
ruckziehen bei Sarkan Zigethe | vngefehr zwo Meyl wegs

von Kanischa | von den vnsern angetroffen | vnd vermi-
tels Göttlicher hülff Ritterlichen seind erlegt
worden | mit allen circumstantijs auff
fleissigist beschriben.

[Zierat]

Gedruckt zu Eberaw in Vngern durch
Hannsen Mannel |
Anno M. D. LXXXVII.

Bl. 1 b leer.

Bl. 10 b Z. 12 ff: Tschäckhathurn den Neuntzehenden tag
ermeltes Monats || Augusti | Anno 1587. || Ewr allzeit Dienst-
williger || Erhard Pöckhl | des vilgedach- || ten Herrn Georgen
Grafen von || Serin | etc. Secretarius. ||

[Verschlungerer Zierat]

Kl. 4^o, goth. Type, 10 Bl. mit der Signatur A—G, mit
Kustoden, ohne Blattzahl, zu 34 Zeilen, Bl. 2 a ein 6 zeiliges
Initiale, das Titelblatt, umgeben von Randleisten, mit Typen
in vier Größen, Bl. 2 a mit Typen in drei Größen.

Zwei Exemplare, eins in der k. k. Studienbibliothek zu
Olmütz, eins in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München.

Szabó, a. a. O. II. S. 54. Nr. 197; Kertbeny, a. a. O. I.
S. 235, Nr. 980—81, (letztere Ausgabe mit demselben Titel
1587 zu Nürnberg bei Leonhard Heussler erschienen); Ahn
in Mitteil. d. österr. Ver. f. Biblioth. II. S. 30—32.

1590.

Nr. 16. Hartlieb, Johann, Christlicher vnd kurzer Bericht
von dem hochwirdigen Sacrament deß Altars. . .

Eberau, Hans Mannel, 1590. 8^o

Bl. 1 a Titel:

Christlicher vnd
kurzer Bericht | von dem
hochwirdigen Sacrament
deß Altars | auß der ersten Epistel

an die Corinther am eilfften
gezogen | dem einfeltigen
Leyen zum vnter=
richt Fragweiß
gestellt.

[Zierat]

Gedruckt zu Eberaw in
Bngern | bey Hans
Mannel.

M. D. LXXXX.¹²

Bl. 1 b leer. Bl. 2 a: Errata vnd fehl in diesem Büchel
durch den || Trucker vbersehen. || Bl. 2 b leer. Bl. 3 a [m. d.
Sign. A₁₁] Vorrede an den || Christlichen Leser | zu Ehrn || dieses
Büchlein | vnd not= || wendigen erinnerung. || [D]Bwol gutherzi= || ger
Christlicher Le= || ser | der hochgelerte || autor Bl. 15 b 3. 16:
Besendorff den 30. Martij || Anno 90. stilo nouo. || M. Joannes
Hartlieb vn= || wirdiger Prediger || deß H. Euangelij || daselbst. ||
Bl. 16 a: [E]Christlicher lieber || Leser | Es möchte noch || jemand
verwundern | || warumb dieses Büch= || lein von dem Abendt= || mahl
des H. Erren | auff ein newes || in Druck versertigt worden |
Bl. 22 b [m. d. Sign. C_v]: Von dem ersten || Articl von der
Spal || tung. || Bl. 34 a [m. d. Sign. E]: Caluinus sagt: es
sey figura me- || thonomiæ vnd ein tropus. Beza sagt: Brodt
vnd Wein im Abend= || mahl | sey nur ein Mahlzeichen | ||
Bl. 41 b: Der vierdte || Articl. || Wie soll man es dann || handeln? ||
[W]iewol diese Frag | Quo- || modó, Bl. 58 a [m. d.
Sign. H]: Hierauff vol || gen etliche vrsachen | wa= || rumb dieses
Sacrament || offft zugebrauchen. || [E]stlich | von wegen || deß
Stiffters | Bl. 62 b [m. d. Sign. H_v] 3. 2: Lob | Ehr vnnnd
Preiß | || von nun an biß in E= || wigkeit | Amen. || [Zierat]
ENDE. || [Zierat.] Bl. 63 a [oben und unten Randleisten].

¹² Zeile 1, 2, 10 und 13 rot gedruckt.

Gedruckt zu Eberaw in || Ungern | bei Hannß || Mannel. Anno ||
M. D. XC. || Bl. 64 leer.

8^o, goth. Type, 64¹³ nicht num. Bll., mit der Signatur
A—H_v, Kustoden, ohne Blattzahl, die Vorrede zu 21, der
Bericht selbst zu 25 Zeilen, mit Zitaten in rom. Type, das
Titelblatt mit Typen in drei Größen, 1., 2., 10. und 13. Zeile
rot gedruckt, mit einem Holzschnitt auf Bl. 57 b; die Vorrede
und Bll. 58—63 mit größeren Typen.

Unikum in der kgl. Univ.-Bibliothek zu Budapest.

Szabó a. a. O. II. S. 57 Nr. 212; Kertbeny a. a. O. I.
S. 242. Nr. 1012: «Der zweite Eberauer deutsche Druck in
Ungarn. Ob aber noch in der Budapester Universitätsbibliothek
vorhanden?»

1593.

Nr. 17. Zeittung, Newe, Vnd Wundergeschichte, so zu
Constantinopel, den 10. February dises 1593. Jar ... am
Himmel gesehen worden ...

Schützing, Hans Männel, 1593. 8^o

Bl. 1 a Titel:

Newe Zeittung

Vnd Wunder-

geschichte | so zu Constanti-

nopel | den 10. February dises 1593.

Jar offentlich am Himmel gesehen worden | wie dann
solches auch ein frommer Christ (so damals gefan-
gen gewesen | vnd durch wunderbarliche schickung
Gottes | ohne Schätzung erledigt) gesehen vnd be-
stettiget | Auch wie diß Wunderzeichen durch des
Türkischen Keyßers Sternseher vnd Künstler
außgelegt worden | alles zu guter warnung

¹³ Nicht 54 Bll., wie ein Druckfehler in Szabó (7⁶/₈ Bogen = 54 Bll.)
besagt.

vnd vnterricht fromen Christen in
Gesangweiß verfasst |
durch A. M.
Im Thon |
Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn | rc.
[:Viereckiger Zierat:]
Gedruckt zu Schützen in Hun-
gern | bey Hansen Männel. Anno 1593.

8^o, goth. Type, 4 Bll. mit der Signatur A₁₋₄, mit Kustoden, ohne Blattzahl, zu 26 Zeilen, Bl. 3 b 27 Zeilen, das Titelblatt mit Typen in vier Größen, Bl. 1 b mit Typen in zwei Größen.

Das einzige bekannte Exemplar, im Besitze der Erben des Magnatenhausmitgliedes und Senatspräsidenten a. D. Herrn Georg Ráth in Budapest, ist wohl erhalten und weist schon durch sein Äußeres auf die Sorgfalt und Pflege hin, welche es in der Bibliothek des genannten Mäcens gefunden hat.

Mit dem Erscheinen der deutschen Druckwerke Mannels ist der letzte Baustein zur Buchdruckergeschichte Krains im 16. Jahrhundert gesetzt. Denn, wie eingangs schon gesagt, erschienen die lateinischen Werke bereits im 4. und 5. Jahrgange der Mitteilungen des österr. Vereines für Bibliothekswesen, die slovenischen in meiner Abhandlung: «Die slovenischen Erstlingsdrucke der Stadt Laibach», und die ungarischen im heurigen Jahrgange der vom ungarischen Nationalmuseum herausgegebenen Zeitschrift: Magyar Könyvszemle.

Zwei Bruchstücke des landesfürstlichen Urbars von Kärnten, Krain und der Windischen Mark.

Aus dem Nachlasse von weiland Prof. Dr. Wladimir Levec mit Ergänzungen

herausgegeben

von A. Luschin von Ebengreuth.

Im XXIII. Bande der «Mitteilungen» des Instituts für österreichische Geschichtsforschung (S. 240 ff.) hat *v. Jaksch* die bishin unbekannt gebliebene Anlegung eines landesfürstlichen Urbars in Kärnten, Krain und der Windischen Mark im Jahre 1267 besprochen und ausgeführt, wie aus Anlaß einer durch die Abmachung vom 2. Jänner 1267 vorgesehenen Erbteilung des spanheimischen Gutes unter die beiden Brüder Ulrich III. und Philipp von Kärnten eine Aufzeichnung des spanheimischen Eigens erfolgte. Von dieser kärntnisch-krainischen Besitzaufnahme haben sich nur Bruchstücke in fünf Pergamentroteln des Kapitelarchivs in Cividale erhalten, die von v. Jaksch 1898 dort aufgefunden wurden.

Die folgenden Zeilen sollen nun auf *zwei weitere Urbarfragmente* aufmerksam machen, die sehr wahrscheinlich mit jener im Jahre 1267 erfolgten statistischen Beschreibung des landesfürstlichen Besitzes in Kärnten, Krain und der Mark in Zusammenhang gebracht werden müssen. Sie liegen seit mehr als einem Jahrhundert gedruckt vor, wurden aber bisher in ihrer Bedeutung nicht erkannt.

Das von *Rauch* seinerzeit veröffentlichte s. g. *Rationarium Stiriae*¹ enthält in seinem Schlußteil unter einer Reihe von Aufzeichnungen, die deutlich den Charakter späterer Nachträge aufweisen, auch eine Niederschrift über ein Amt Gumz² und über «redditus in Carniola de muta et moneta».³

¹ Rerum Austriacarum. Scriptorum Wien, 1793, II, 114 ff.

² a. a. O. 180 ff.

³ a. a. O. 182 f.

Was zunächst die Aufzeichnung über das rätselhafte Amt «Gumz» betrifft, so werden uns darin wiederholt Personennamen genannt, die eventuell einen Anhaltspunkt für die zeitliche Bestimmung geben könnten. Von Entfremdungen landesfürstlichen Gutes durch kärntnische Ministerialen wird uns hier berichtet; ein dominus Offo de Huse, ein dominus Haidenricus de Golischowe, ein Hermannus de Schrelz, ein Chunradus de Cellis, ein Heinricus de Celle und endlich ein Arnoldus preco treten uns entgegen. Eine Fülle von Namen also.

Mit diesen Worten endet das ausgearbeitete Bruchstück des Aufsatzes, doch sind Abschriften beider Abschnitte vorhanden, die nach Hschr. 543 der Wiener Hofbibliothek verbessert und mit Bleistiftnotizen versehen sind, ferner ein paar Blätter mit urkundlichen Nachrichten über die *in officio Gumz* genannten Personen u. dgl. m. Es ergibt sich daraus, daß Levec seine Untersuchung durch einen verbesserten Abdruck beider Stellen einleiten und diese dann durch historische und topographische Nachrichten erläutern wollte.

Begreiflicherweise trachtete er zunächst nachzuweisen, daß beide Stellen dem eigentlichen Texte des s. g. Rationariums Styriae fremd und daher Zusätze sind. Da sich Levec bereits in Freiburg befand, so wandte er sich an Prof. J. Lechner um Auskunft über die Beschaffenheit der Hschr. 543 aus dem Bestande der Wiener k. Hofbibliothek. Er erhielt von diesem die Auskunft, daß auf F. 169 die Stelle, welche mit den Worten beginnt: *Isti mansi sunt obligati in officio Gumz* (so hier, während F. 171 *Gurnz* vorkommt), unmittelbar an die Worte *ultra totam summam istam* anschließt, die zu einer Aufzeichnung von Einkünften aus Untersteiermark gehören, ferner daß kein Wechsel der Handschrift hier eintritt. Wohl aber folgen 3½ leere Seiten nach den Worten: *Præterea venatores et ligniferi et focarii habent XXIX mansos*, also nach Schluß der Eintragungen über das *officium Gumz*, einiger Mitteilungen

über das *officium in Leoben*, die Saline im Ennstal usw. und endlich der als Zusatz bezeichneten *Redditus in Carniola de muta et moneta* (Rauch II, S. 181). Da indessen die beiden wohl gleichzeitigen Lagenzählungen, die eine mit dem Anfang des Kodex, die andere mit dem Rationarium Styriae einsetzend, diese Lage einbeziehen und sie ebenfalls 4 Doppelblätter wie die meisten andern aufweist, so erscheint auch hier eine spätere Einfügung ausgeschlossen. Das Ergebnis des handschriftlichen Befundes also ist, daß die Stellen über das *officium in Gumz* sowie über die *Redditus in Carniola* in der Hschr. 543 von derselben Hand, die den Haupttext schrieb, herühren, daß sie mit der Niederschrift der vorhergehenden Stücke gleichzeitig und daher in diesem Kodex keine Nachträge sind.

Durch diesen Handschriftenbefund wurde zwar die von Levec gehegte Hoffnung zerstört, daß er den fremden Ursprung beider Stellen schon aus äußeren Gründen werde erweisen können, allein gegen die Richtigkeit seiner Vermutung war damit noch nicht entschieden. Da Hschr. 543 keineswegs das von Meister Helwig zusammengetragene Original, sondern eine aus dem Ende des 13. Jahrh. stammende Abschrift desselben ist,⁴ so unternahm Levec, zu zeigen, daß beide Abschnitte ihrem Inhalte nach nicht zum steiermärkischen Urbar gehört haben können, da sie auswärtige Gegenden betreffen, welche in den Jahren 1265/67 dem Machtbereiche des damaligen Beherrschers der Steiermark noch gar nicht unterstanden.

Zunächst führt Levec die rätselhafte Ortsbezeichnung «*officium Gumz*» auf einen Schreib- oder Lesefehler zurück, in der ursprünglichen Vorlage habe «*officium Gurnz*» gestanden. Dieser Verbesserungsvorschlag gewinnt schon dadurch an Wahrscheinlichkeit, weil die Handschrift 543 überhaupt zahlreiche Fehler in den Ortsnamen aufweist. v. Zahn, welcher

⁴ Vgl. Die landesfürstl. Urbare Nieder- und Oberösterreichs, herausgegeben von A. Dopsch 1904, S. XVI ff.

diesen Kodex im J. 1870 für die Zwecke des steiermärkischen Landesarchivs mit dem Abdruck bei Rauch verglich, faßte damals das Ergebnis seiner Wahrnehmungen in die Worte:

«Jedenfalls ist die Schrift — gotische Minuskel — nicht die Originalaufzeichnung, welche kursiv wäre, sondern eine Abschrift dieser und ich halte dafür, daß sie mehr als der Zeit des Endes der Otokarischen Regierung angehört.

Für die Behauptung der Abschrift, und zwar ungefügiger Hand, sind die vielen Fehler in den Namen ein Beweis. 'Der Kopist muß eben nur ein Kopist und im Landschreiberamte mit den Örtlichkeiten sehr wenig vertraut gewesen sein. Solche Fehler sind nach dem Abdrucke, Seite

114 Winstritz statt Viustritz

115 } Witspergh statt Voitsperch
117 }

116 Mutzuslage statt Murztzuslage

137 iusse statt ville

..... (folgen noch 16 Beispiele auf S. 140—201 des Abdrucks, und v. Zahns Bemerkung: «Bei manchen dieser Fehler lassen sich die Ursprünge aus der Kursiv vollständig erklären».)

Das rätselhafte «*officium Gums*» hat also eigentlich *officium Gurnz* zu lauten und ist auf Gurniz in Kärnten, das südöstlich von Klagenfurt an der Glan gelegen ist, zu beziehen. Die Richtigkeit dieser Deutung ist unzweifelhaft, weil fast alle im 13. Jahrhundert als Zugehör zum fraglichen officium genannten Örtlichkeiten sich noch heute in der Umgebung von Gurnitz nachweisen lassen. Die *pascua apud Glan*, deren sich Haidenreich von «Golischove» bemächtigt hatte, finden nach dem Gesagten leicht ihre Erklärung. Die *villa* «Schelze», das *molendinum in Schrelze*, der *mons Schrelze*, die *prata circa Schrelz*, auch «*Schrelins*» (man beachte die Schwankungen in der Niederschrift ein und desselben Ortsnamens) sind in Ebenthal zu suchen, dessen slovenische Bezeichnung Žrelc auf der Spezialkarte im Maßstab von 1:75000 eingetragen ist. Die

15 $\frac{1}{2}$ Huben *in Cella* lagen in Zell etwa 1 Kilometer nördlich von Gurniz, die Neubrüche *in Ratensteine* bei 5 Kilometer südöstlich zu Rottenstein. *Lendmerstorf* (der Rauchsche Abdruck hat irrig Leudmerstorf) ist Limmersdorf, etwa 4 Kilometer nördlich von Gurniz, *Graednitz* = Gradniz, nördlich von Ebenthal (Žrelc), *Strantznic* = Strantschitschach, *Zmeritsche* = Stermeritsch, slovenisch Smeriče, beide südlich von Ebenthal. Die Wiesen und Weiden *in dem Mōse* waren auf dem Moosberge, an dessen nördlichen Fuße Gurniz liegt, das *molendinum in Glinach* zu Gleinach an der Drau. Etwas unsicherer ist die Lage der Huben *aput s. Petrum*, *aput sanctum Georium* und *in Monte*, Levec sucht sie zu s. Peter nächst Klagenfurt, zu s. Georgen am Sandhof (zwischen Tessendorf und Klagenfurt), sowie zu Berg bei Mieger, südöstlich von Gurniz. Zweifelhaft ist ferner der *Mons Zaber*, der an einer anderen Stelle *Laber* heißt. Ist die Schreibung *Zaber*, wie wahrscheinlich, die richtige, so wird es sich um Saberda, südlich von Strantschitschach, handeln; mit dieser Annahme würde stimmen, daß die Huben *in Strantznic* (d. i. Strantschitschach) die gleichen Leistungen zu entrichten hatten, *sicut in «Laber»*. Verschollen sind nur die Hube zu *Ózlach* und jene 9 Huben zu *Velach*, deren sich Wolfgang von Gurniz bemächtigt hatte, da mir Vellach bei Eisenkappel, an welches Levec dachte, zu abseits liegt, um zur Erklärung herangezogen zu werden.

Nach dem Ergebnisse dieser Untersuchung erstreckte sich das officium Gurniz östlich von Klagenfurt zu beiden Seiten der Glan. Es reichte nördlich bis s. Georgen am Sand südlich bis an die Drau und stellenweise, wie die Erwähnung einer Mühle bei Gleinach wahrscheinlich macht, sogar südlich über diese hinaus. Die Aufzeichnung über Gurniz betrifft daher einen Besitz, der zur Zeit der Abfassung des sog. Rationarium Stiriae 1265—1267 den Spanheimern als Herzogen von Kärnten unterstand, sie kann also von Hause aus keinen Bestandteil des steirischen Herzog-Urbars ge-

bildet haben, sondern ist hier ein späterer, unorganischer Zusatz.

Will man nun die Zeit und die Veranlassung der fraglichen Aufzeichnung näher erkunden, so ist zu beachten, daß sie *mansi obligati in officio Gurnz*, *mansi non obligati* und *mansi eidem officio derogati* unterscheidet. Die kärntnischen Herzoge bezogen damals nur mehr unbedeutende Einkünfte aus dem Amte Gurniz, weitaus das meiste war verpfändet oder ihnen unrechtmäßig entfremdet. Unter jenen, die sich am herzoglichen Gute vergriffen hatten, sind *Offo de Huse* aus einem im Gurktal ansässigen Geschlecht, *Haidenricus de Golischove* (d. i. Gölttschach, slovenisch Golšovo nördlich von Gleinach) *Chunradus* und *Hainricus de Cella*, sowie die *pueri de Rattenstein* (= Rottenstein) derzeit nicht näher nachweislich, das gleiche gilt von *Hermannus de Schrelz* (= Ebental), der sich ausgedehnter Wiesen auf dem Moosberg bemächtigt hatte, wohl aber werden aus diesem Geschlechte Hermann 1213, Heidenreich 1246 und 1258 und Liphardus de Schrelz 1246 urkundlich erwähnt.⁵ Ausgiebige Nachrichten, die aber vielleicht auf zwei Personen, etwa Vater und Sohn, zu verteilen sind, da sie von 1216—1258 reichen, haben wir nur über Wulfing von Gurniz.⁶ Abwechselnd *dominus*, *nobilis vir*, *miles* wird er genannt. Es war zu s. Veit am 4. Mai 1227,

⁵ Monumenta historica ducatus Carinthiae, Band IV, Nr. 1675, 2328, 2600.

⁶ Levec hat diese Nachrichten in seinen Vormerken mit den Signaturen des kärntnischen Landesarchivs versehen. Ich biete sie hier nach den Nummern des jüngst erschienenen 4. Bandes der Mon. histor. ducatus Carinthiae: 1216, April, 24, s. Veit Nr. 1730 (bezw. I, 459); 1230, März, 15 Lateran, Nr. 1982; 1231, August, 31. Rieti Nr. 2016; 1238, Juni, 2 Gurniz Nr. 2162; 1246, März, 7 . . . Nr. 2327; 1255, Juni 1 und 1258, Dez. 30, Nr. 2600, I und II; endlich 1269, Juni 5 mit Archiv-Signatur C 1700. Außerdem macht er auf das Vorkommen von *castellani de Gurnocia* oder *de Gurnez* aufmerksam: Bernhardus 1160, März 24, 1171 (C. 1267, 1316) Adlo castellanus 1277, April 29 (C 1730).

singt Ulrich von Liechtenstein in seinem Frauendienst, als *von Gurnetz der hochgemuot Wülfinc kom schone gegen mir uf den rinc, gezimirt auch vil wünniclich*.⁷ Wulfing von Gurniz ist nun jener, der sich im herzoglichen Amte gleichen Namens am meisten eigenmächtig bereichert hatte, Huben zu Zell, zu Ebental, Gleinach, s. Peter, Berg und zu Vellach werden als unrechtmäßig Gut ihm angerechnet, so daß wir es begreiflich finden, daß er in vorgerückten Jahren 1255 und 1258 auf sein Seelenheil dachte und dem Kloster Viktring Huben zu Töllern und Kirschentheur schenkte. Eine Urkunde vom 5. Juni 1269 erwähnt seiner als eines bereits Verstorbenen.

Mit dem Nachweis, daß die Aufzeichnungen über das *officium Gurnz* ein fremder Zusatz zum herzoglichen Urbar von Steiermark sind, ist über die zweite angezweifelte Stelle *Hii sunt redditus in Carniola* noch nicht entschieden, da ja die Babenberger durch das *feudum in Marchia* in Krain Fuß gefaßt hatten und es immerhin denkbar wäre, daß dieser Besitz anhangsweise ins steiermärkische Urbar aufgenommen wurde. Levec wollte auch hier die formellen Gründe für den Zusatzcharakter der fraglichen Aufzeichnung voranstellen. In flüchtigen Noten macht er einerseits auf die abweichende Ausdrucksweise Helwics bei Aufzählung der Einkünfte aus Münze und Zoll, anderseits auf das bei Aufzählung der Einkünfte aus Krain vorkommende *praeter victualia, cum victualibus* u. dgl. und auf die wiederholte Einleitung von Sätzen durch ein «Præterea» aufmerksam. Dann aber stellt er den sachlichen Einwand auf, daß all diese Einkünfte aus Besitzungen fließen, die entweder den Andechsern oder den Spanheimern zugehört hatten. Indem er dabei auch die den *Redditus in Carniola* voraufgehenden Angaben über Wippach, Gurnz und Chumburch (= Khünburg in Kärnten) in Betracht zieht, erklärt er als von

⁷ Ausgabe von Lachmann S. 202.

den Andechsern herrührend: Wippach, die 160 Mark *de muta et moneta de Stain*, die Einkünfte *de Mengosperch, de Weichselberch* (Mannsburg und Weichselburg, vgl. Schumi U. B. von Krain II, 137), *Reifenstein* (vgl. dazu Schumi U. B. II, S. 194) und die Neubrüche in *parrochia Morawitz et Eiche*⁸ (Moräutsch und Aich bei Podpetsch), alle übrigen aber für spanheimischen Besitz, so *Chrainburch* (Krainburg, vgl. Schumi a. a. O. II, S. 179), *Gutenwerde, Michowe* (Meichau). *Gurkvelde* (Gurkfeld) war zwar 1246 vorübergehend in den Besitz der Salzburger Erzbischöfe gekommen, doch nicht auf lange Zeit. Vielleicht schon 1247, sicher jedoch 1261 erscheinen die Gurkfelder als Ministerialen des Herzogs von Kärnten. (Schumi a. a. O. II, 137, 216) Gurniz und Khünburg.

Die fraglichen «*Redditus in Carniola*» sind also nur das Bruchstück einer summarischen Aufzählung des landesfürstlichen Besitzes in Krain nach einzelnen Offizien und können, da dieser in den Jahren 1265 — 1267 den Spanheimern zustand, keinen ursprünglichen Bestandteil des steiermärkischen Urbars gebildet haben. Sie sind vielmehr gleich den Angaben über das *officium Gurniz* bei jenen Erhebungen über den landesfürstlichen Besitz der Spanheimer in Kärnten, Krain und der Windischen Mark aufgezeichnet worden, welche, wie v. Jaksch nachgewiesen hat, aus Anlaß einer im Jahre 1267 vorgesehenen Erbteilung zwischen Herzog Ulrich und seinem Bruder Philipp stattfanden. Ob Absicht oder Zufall späterer Abschreiber zur Aufnahme dieser zwei Bruchstücke des spanheimischen Güterverzeichnisses in die Abschriften des steiermärkischen Urbars bestimmt hat, entzieht sich vorerst unserer Kenntnis.

⁸ zu den hier erwähnten 28 Huben, qui pertinent ad vineas colendas, merkt Levec an: «heutzutage dort keine Weingegend.»

Das Schloßarchiv in Auersperg.

Von Fr. Komatar.

(Fortsetzung.)

127 1360 April 4 (an dem heyligen osterabent) Laibach.

Herzog Rudolf IV. von Österreich beurkundet, daß die Getreuen Volkher und Hanns gefetter von Auersperg in seine Hände aufgaben den Wald Nadlischekh, des pimerkh sich anhebend ze Oblakh und gen untz an den Warttenperg und von danen, do das wasser das Ubel genand entspringt, als das verinet untz in die Eysch und nach der Eysch auf untz sy ausspringet und von danen untz an den perg, do die Raschitz ausspringet, und von danen hinwider gen Oblakh. Die Auersperger baten den Herzog, ihnen diesen Wald noch weiter als Lehen zu verleihen, was auch der Herzog hiemit ausführt. Besiegelt war die Urkunde vom Aussteller.

Kopie des XV. Jahrhunderts.

128 1360 Juni 11 (des nasten phincztags vor sand Veyts tag).

Margret Engeleins witbe von Têntschach und Leupolt der Raumschüzzel und alle ihre Erben beurkunden, daß sie sich auf den Rat ihrer Herrn der Grafen von Cilli und hern Rûdolfs von Chaczenstain betreffs der Güter so verglichen haben, daß sie diese fortan gemeinschaftlich besitzen wollen. Ausgenommen ist nur die Morgengabe der vorgenannten Margret, welche ihr Bruder Leupolt der Raumschüzzel hern Rûdolfen von Chatzenstain zu Gewer gegeben hat und die man nach dem Rate desselben Herrn zur Tilgung der Schuld verkaufen kann, für welche Herr Rudolf von Chatzenstain und her Eberhart von Altenburch hintz Moschen dem Juden datz Cili Bürgschaft geleistet hatten. Weiters werden die gemeinsamen und einzelnen Schulden der Urkundenaussteller aus den restlichen

Gütern bezahlt, während die gegenseitigen gelöscht werden. Die Weiterbegebung der Güter seitens Leupolts kann nur mit Einwilligung der Margreten geschehen. Im Falle der Trennung der beiden Geschwister werden die Erb- und Eigengüter rechtlich geteilt. Besiegelt mit den Siegeln: 1. der Aussteller herren graf Ulreichs von Cili, wand wir yetz nicht aigner insigel gehabt haben, 2., 3., 4., 5. und 6. der unten folgenden Zeugen. Zeugen: di erbern leut her Rüdolff von Chatzenstain; her Ulreich vom Turen; Ott der Vlëminch von Swarczenstain; Haidel der Grësel; Wolfing der Raumschüzzel.

Orig. Perg. Fünf anhangende Siegel, 2. fehlt.

129 1360 Juni 14 (des nasten suntags vor sand Veyts tag).

Dietreich von Gütenstain und seine Frau setzen hern Rüdolffen von Chaczenstain als Bürgen hincz hern Merten von Reihnech und seiner Frau um 66 güt guldein phening, di die wag wol habent oder umb ander münz dafür, die in dem land gib und gëb ist und alsvil pringt, bis zum sand Jacobs tag der schrist chomt. Siegler: der Aussteller.

Orig. Perg. Anhangendes Siegel.

Elze, Regesten 51 no 48. Regest.

130 1360 Juni 15 (an sant Veyts tag).

Vrāwli Nikeleins witwe von Werd und ihr Sohn verkaufen ihren Teil an dem Hof zu Gosian, den der Ausstellerin seliger Gemahl Nickel von Werd von Hermann den Reutenberger gekauft hat, an Leupolten von Reutenberch um 4 Mark Pfen. Besiegelt mit den Siegeln: 1. Gerlochs von Guotenberd, den uns mein wirt enpholchen hat an sein lesten zeiten und unser gerhab ist ze disen zeiten und mit seim rat der chāuf geschechen ist, 2. Leutolst (!) des Awrsperger.

Orig. Perg. Die Siegel fehlen.

Elze, Regesten 51 no 49 Regest.

131 1358—1360.

Herzog Albrecht III. von Österreich befiehlt dem Hauptmann in Krain, Grafen Otto von Ortenburg, daß er mit Wilhelm von Scherffenberg schaffen soll denen von Auersperg die Schulden zu entrichten.

Testamentslibell Fol. 111 b. — Nicht datiert.

132 1361 Mai 24 (dez maentages vor sand Urbans tage).

Goetfrid der Graedniger und seine Frau stellen hern Rüdolfen den Chatzenstainer als Bürgen hintz Puram dem Juden Zelleins sun ze Wienn für 10¹/₂ guldein phenning die deu wag haben, rückzahlbar in den nächsten Weihnachten.
Siegler: der Aussteller.

Orig. Perg. Anhangendes Siegel.

Elze, Regesten 51 no 50 Regest.

133 1362 Februar 14 (an sand Valateins tag).

Ulreich vom Lug tauscht mit seinem Schwager Nikilen dem Chreuczer eine Hube zu Lüg, auf welcher Paul gesessen ist, für eine Hube zu Lazin, auf welcher Jans gesessen ist.
Besiegelt mit den Siegeln: 1. Nykilen des Valchenberger, 2. Nykilen ab dem Graben.

Orig. Perg. Die Siegel fehlen.

Elze, Regesten 51 no 51 Regest. — Testamentslibell Fol. 100 b.

134 1362 Februar 23 (an sand Mathias des zwölfboten abend).

Nyclau der Sumerekker und seine Frau Margret verkaufen an Nyclauen von Gerlochstein und dessen Frau Säliden ihr Haus und «Purksäs» an der Nidern Vest zu Stain mitsamt den 4 Mark von dem Gericht zu der «Purkhut» und die 4 Äcker zwischen den Straßen und die halbe Mül unter der Vest, das Herrn Pyrssen von Rotempühe seligen gewesen ist, und das halbe Fischrecht und die halbe «Seg» und die halbe Hube zu Kletzach gelegen und den Neygenhof an dem Schüttbach, Haus, Stadel, Hofstätte und Garten, das Frauen Alhaiten gewesen ist, und den halben Hof mit Haus, Hofstätte, Stadel und den halben «Paumgart», darin das Haus gelegen ist, mit den Äckern und dem Forst, das Cohak gewesen ist, und den halben «Paumgart», der Laystärin gewesen ist, mit Forst, Äckern und dem andern halben Baumgarten und den Äckern, den wir

vom Rumpler «snur» Chuntzen Tochter des Smids seligen gekauft haben, für 200 Mark Pfennig Schilling. Siegler waren: 1. Nyel der Sumerekker, 2. seine Frau Margret, 3. Gall von Gallenberch, 4. Gerloch von Stayn.

Elze, Regesten 51 no 52 Regest nach dem Original mit dem falschen Datum 20. September. — Testamentlibell Fol. 108 a.

135 1363 Jänner 23 (Montag vor sand Paulus Tag der Bekherung).

Volker von Auersperg versichert mit Wissen und Willen seiner Brüder seiner Frau Gertraud, Friedrichs von Zobelsperg Tochter, ihr Heiratgut und zugebrachtes Erbe mit 300 Pfund.

Wißgrill, Schauplatz I, 228 Regest.

136 1363 April 1 (an sand Marein Magdalen tag alz sy pechert wart).

Marchel Heuczen sun von Chinburch versetzt ein Lehensgut der Görzer Grafen, das ob Lobek gelegen ist in der Leiten und das Fridreich innehat, an Wernharten von Lobek für 15 gute guldein phenig vom nächsten sand Jorgen tag auf 4 Jahre mit der Bedingung, daß die Einlösung des Gutes im ersten Jahre nicht geschehe, während sie in den nächsten drei Jahren um sand Jorgen tag stattfinden könne. Besiegelt mit den Siegeln: 1. des Ausstellers, 2. Niklasen von Eberstain aucz dem Paengarten.

Orig. Perg. Anhangendes Siegel, 1. fehlt.

Elze, Regesten 52 no 58 Regest.

137 1363 April 29 (an samztage nach Georii martiris hoc quinto anno) Wien.

Herzog Rudolf IV. von Österreich befiehlt dem Landeshauptmann in Krain, Grafen Ulrich von Cilli, daß er den Komthur von Laibach und den Prior von Vrentz nicht auf die Güter der Awrsperger verweise wegen des Schadens, den si in an dem zog hin in gen Friawl solten getan haben und das also gesten lazzest untz daz wir hin in komen, so wellen

wir si dann selber darumb gen einander verhoren. *Am unteren Rande steht in feinerer Schrift: dominus dux per Ulricum de Lichtenstain.*

Orig. Pap. Rückwärts aufgedrücktes Wappensiegel von rotem Wachs (Sava, Fig. 36). — Testamentslibell Fol. 27 b.

138 1363 Mai 22 (an mântag in der phingstwochen) *Wien.*

Herzog Rudolf IV. von Österreich beurkundet, daß zu ihm sein Getreuer Leuppolt von Reutenberch gekommen ist und hat vor ihm versprochen anstatt der erbern Kathrein dessen Schwester Tochter, die den Grêdniker nehmen soll, alles Erbe, das seiner Muhme zu recht gehört, und hat das getan, ee daz ez ze schulden ist chomen, daz sich der vorgevant Grêdniker ichtesicht für sei vercziehen môcht. Siegler: der Aussteller. — † Hoc est verum †. — Von anderer Hand: Raspo.

Orig. Perg. Kopialbuch Fol. 106 b—107 a. An Pergamentstreifen anhangendes Wappensiegel von rotem Wachse in ungefärbter Schale (Sava, Fig. 35).

Elze, Regesten 51 no 54 Regest. — Testamentslibell Fol. 113 a.

139 1363 Mai 22 (am montag in der pfingstwochen) *Wien.*

Herzog Rudolf IV. von Österreich verleiht seinem Getreuen Hansen von Auersperg und dessen Brüdern alle Lehen, die infolge des Todes ihres Oheims Pilgram des Rathauer ledig geworden sind. Besiegelt war die Urkunde vom Aussteller. Am unteren Rande stand von anderer Hand: † Hoc est verum †. — Raspo.

Kopie des XVI. Jahrhunderts.

Elze, Regesten 51 no 53 Regest nach dem Original. — Richter, Die F. v. A. 667 cit. — Testamentslibell Fol. 23 b.

140 1363 Junî 2 (amb nâgsten freytag nach unsers herren leichnam tag) *Wien.*

Pylgreim der Strâwn erklärt den von ihm bis dahin innegehabten Kaufbrief, ausgestellt vom hern Rûdolfz von

Chaczenstain über das von diesem gekaufte Haus zu Wien, daz da leit ze nächst pey hern Heinreich haus von Vetau an dem ekk, für tot. Siegler: der Aussteller.

Orig. Perg. Anhangendes Siegel beschädigt.

141 1363 Juni 3 (des nachsten sambstags nach unsers herren gotes leichnamen tag) Wien.

Pilgraim der Straewn verkauft dem hern Rudolffen von Chatzenstain sein halbes Haus, gelegen bei sand Michels ze Wiene ze nächst hern Hainreichs haus von Vettau um 120 Pfund Wiener Pfen. unter der Bedingung, daß jeder von ihnen auf den Wunsch des anderen bereit sein solle das Haus zu teilen, und daß derjenige, welcher die Teilung antrage, dieselbe vornehme und der andere wähle; wolle keiner teilen, so sollen sie das Haus lozzen an allen chrieg; wolle aber einer verkaufen, so soll der andere das Vorkaufsrecht für den Preis von 120 Pfund Wiener Pfen. haben. Besiegelt mit den Siegeln: 1. des Ausstellers, 2. Irnfrits vom Clemens.

Orig. Perg. Kopialbuch Fol. 132b—134a. Zwei anhangende Siegel, 2. beschädigt.

Elze, Regesten 52 no 55 Regest. — Testamentslibell Fol. 107b.

142 1363 Juli 5 (des nasten mitchens nach sand Volreichs tag).

Nikel, Hans und Friczel die Harrer und Nikel und Hans die Osselniker verkaufen 6 Huben, die gelegen sint auf dem nideren Osselnik — auf einer sitzt Ense mit seinen Söhnen, auf der anderen Jakob, auf der dritten Herman und Mike, auf der vierten Stephan und Chrisman, auf der fünften Lilian, Jakob der Berle und Chuonrat, auf der sechsten Paul — an Volkeren, Fridreychen, Peteren und Herworten pruoderen von Awrsperch um 72 Mark Vened. Schil., ausgenommenleich die wapen und auch die läut, die czu den czeyten nicht auf dem

guot gesessen sint. *Besiegelt war die Urkunde mit den Siegeln:*
1. Niklens des Harrer, 2. herrn Hainreichs von Ig, 3. Hansen
des Chrumbachs.

*Kopialbuch Fol. 115b—117a. — Im Kopialbuche ist der dritte Siegler
ausgelassen, ergänzt wurde er nach Elze.*

Elze, Regesten 52 no 56 Regest nach dem Original.

143 1363 Juli 5 (des nasten mitchen nach sand Völreichs tag).

Nikel, Hans und Friczel die Harrer und Nikel und
Hans die Osselniker *beurkunden, daß sie ihrem Herrn Herzog
Rudolf IV. von Österreich 6 Huben*, gelegen auf dem nidern
Osselnik cze nast pey Awersperch, *aufgegeben hatten, damit
dieser die Huben zu rechtem Lehen verleihe* Volkern, Fridreichen,
Petern und Herworten pruodern von Awersperch, *weil die
Harrer die Huben den Auerspergern verkauft hatten. Siegler*
= no 142.

*Orig. Perg. Kopialbuch Fol. 131b—132b. Zwei anhangende Siegel, 3. fehlt.
Elze, Regesten 52 no 57 Regest. — Richter, Die F. v. A. 667 cit.*

144 1363 August 4 (des vreitags vor sand Osvalts tag).

Ulreich vom Turen *stellt* hern Rudolfen von Chaczen-
stain *als Bürge* hincz Moschen dem Juden *um 200 gute guldein,*
di di wag wol habent, *und um 40 guldein, rückzahlbar vom*
nächsten sand Michels tag *über ein Jahr. Siegler: der Aussteller.*

Orig. Perg. Anhangendes Siegel.

Elze, Regesten 52 no 59 Regest.

145 1363 August 22 (des nasten erytags vor sand Bartho-
lomes tag).

Hans von Owersperch *beurkundet, daß er gemäß den
Urkunden folgende Geldsummen den Juden Muschen und
Chaczim schulde: 130 Gulden, wofür ihm der edel herr graff*

Ott von Ortenburch und herr Frydreych von Czobelsperch Bürgerschaft geleistet hatten; 36 Gulden, dafür bürgte herr Frydreych von Czobelsperch; 18 Gulden, der Bürge dafür war herr Ulreych von Turen. Auch hat der Aussteller den Brief gerayt, den die Juden von seinem Vater und vom herrn Jacoben den Reutenberger über 12 Mark alter Agl. Pf. besitzen. Der Aussteller erklärt auch, daß die Schuld mit erchen und mit gesüch und mit allerlay schaden 400 güte gulden und 60 gulden, rückzahlbar auf den nasten sunnewent tag der nu chümt angesüch, betrage. Der Schuldner muß auch bis sand Merten tag für die ganze Schuld dem Gläubiger Bürgerschaft verschaffen; im Falle er die Summe an diesem Termine nicht zurückzahle, tritt ein gesüch von einem Pfen. Vened. Schill. wöchentlich für den Gulden ein. Siegler: der Aussteller.

Orig. Perg. Anhangendes Siegel beschädigt. — Durch Einschnitt kassiert. — Indorsat in hebräischer Schrift.

Elze, Regesten 52 no 60 Regest. — Richter, Die F. v. A. 667 cit.

146 1363 September 10 (an sonntag nach unser frauen tag ze herbeste) Botzen.

Herzog Rudolf IV. von Österreich beurkundet, daß zu ihm sein Getreuer Hans der Awrsperger mit der Bitte kam, diesem und dessen Brüdern die halbe Hofstatt, gelegen ze Laybach bei den minnern brüdern, die man haizzet das Reuttenberger haus und die von weiland Hainreichen von Montpreis ledig geworden ist, als Lehen zu verleihen, welchem Ansuchen der Herzog auch in anbetracht der vielen Dienste, die ihm Hans der Aursperger erwiesen hat, willfährt. Besiegelt war die Urkunde vom Aussteller. Am unteren Rande stand von anderer Hand: † Hoc est verum †.

Kopialbuch Fol. 107a—107b.

Elze, Regesten 53 no 61 Regest nach dem Original. — Radics, Herbard VIII., 21 Regest nach dem Original mit dem falschen Jahresdatum 1336. — Richter, Die F. v. A. 667 cit. — Testamentslibell Fol. 115b.

147 1364 März 1 (des freitags nach sant Mathias tag des heyligen zwelfpotten).

Ruedolf von Khatzenstain *widmet der Pfarrkirche zu Saunstain mit der Hand des Lehensherrn nachfolgende Zehente aus dem Urbar, die zu seiner Feste Saunstain gehören*: des ersten zu dem untern Wodl 5 hueben besessen und 2 öde; zu dem obern Wodl 4 hueben besessen und 1 öde, und an den vorgemelten zweyen dörfern gehen zway tail gen Saunstain, das drittail dem pharrher; zu beeden Druschen 17 hueben besessen und 1 öde, da geht dem pharrher das drittail und die ubrigen zway tail tailt man an drey, von denselben geht das drittail gehen Saunstain, in dem perg zu Petzitz gehet dem pharrher das drittail und von den ubrigen zweyen tailen gehört gen Saunstain das drittail von den weinzehenden und zu Kherstetten in dem dorf gehört auch also; zu Otreskh 4 hueben und 1 öde, da geht dem pharrher das drittail und die ubrigen zway tail tailt man an drey, desselben gehent zway tail gehen Saunstain; zu dem Hierzstal 6 hueben, da gehent zway tail gen Saunstain, das drittail dem pharrher; da zu Znogl 2 hueben, auch also beed in der pharr Liechtenwalt, zu dem Hart gehorent zway tail gen Saunstain weinzehend und kornzehend, dem pharrher das drittail; des sind 5 hueben besessen und 1 öde und zu dem Langeneckh seind 3 hueben, dem pharrher das drittail und zway tail gehen Saunstain; und von 8 dörfern zu Lodguin, am Hardt, zu Nußdorf, zu Slettez, zu Schnet, zu Ledein, zu Oriesch und zu Hasenperg, die gebent kaufmeß hiers, des gehören zway tail gen Saunstain, das drittail dem pharrher. *Weiters verfügt der Geschäftsherr, daß sowohl der gegenwärtige Pfarrer Thomas als auch seine Nachfolger noch einen Priester halten, dan vor wandt einmallen ist nur ainer da gewesen gesessen, welcher allwöchentlich einmal die hl. Messe zu sant Nicla unter der vest zu lesen verpflichtet ist. Besiegelt war die Urkunde vom Aussteller.*

Kopie des XVII. Jahrhunderts. — Testamentslibell Fol. 74a.

148 1364 April 16 (an erichtag nach dem sonntag Jubilate)
Wien.

Herzog Rudolf IV. von Österreich beurkundet, daß ihm die Getreuen Niclas, Hanns und Fritzl die Harrer und Niclas und Hanns die Osselnikher mit besiegelter Urkunde 6 von ihm zu Lehen herrührende Huben auf dem nider Osselnikh gelegen bei Auersperg mit der Bitte aufgesendet hatten, diese Huben den Getreuen Volkhardten, Fridrichen, Petern und Hörwardten gebruedern von Auersperg als Lehen zu verleihen, was der Herzog hiemit vollzieht. Besiegelt war die Urkunde vom Aussteller.

Kopie des XVI. Jahrhunderts.

Wißgrill, Schauplatz I, 227 Regest mit der Datierung: 20. Februar 1363 (Montag nach dem Sonntag Invocavit). — Richter, Die F. v. A. 667 cit.

149 1364 Juni 27 (des nasten mittichen nach sumenten).

Hans, Jöryg und Wilhallem pröder von Owersperg stellen den edelln herrn graff Otten von Ortenburch und seine Erben als Bürgen hincz Elyasen dem Juden und hincz seiner wirtin für 100 Mark Agl. Pfen., rückzahlbar an den nächsten Weihnachten, und geloben, den Bürgen ohne jeden Schaden von dieser Bürgschaft frei zu machen. Besiegelt mit den Siegeln: 1. Hansen des Auerspergers, 2. hern Frydreychs von Czobelsperch, 3. Jacobs des Czaepeln.

Orig. Perg. Kopialbuch Fol. 158 a—159 a. Zwei anhangende Siegel, 1. fehlt.

Elze, Regesten 53 no 62 Regest. — Richter, Die F. v. A. 656 cit. — Testamentslibell Fol. 110 b.

150 1364 Juni 30 (an suntag vor sand Ulreichts tag).

Hanns, Georg und Wilhalm von Owersperch bekennen, daß sie ihrem Bruder herren Volkern pharrer ze sand Barthelme 52 Mark Agl. Pfen. schulden, weil sie von ihm ein Roß und einen Hengst um 32 Mark Agl. und Wein um 20 Mark Agl. gekauft hatten. Für diesen Betrag versetzen jene ihrem Bruder

ihr Haus in Laibach, daz gelegen ist pey den prüdern, daz man weilen nant daz Reutenwerger haus. Das Haus kann ausgelöst werden, auch ob daz waer, daz unser pruder der vogenant pharrer verfur mit geschaeft oder an geschaeft, so schol uns daz obgenant haus ledigchleich wider gevalen an all lozzung. Dem Pfarrer ist es nicht erlaubt, das Haus zu verkaufen, auf welches auch die zukünftigen Pfarrer keinen Anspruch erheben können. Besiegelt mit den Siegeln: 1. Hansen des Auerspergers, 2. erbern mannes Fridreichen dez statrichter ze Laybach, 3. erbern mannes Nikleins dez Watmaniger.

Orig. Perg. Drei anhangende Siegel, 3. sehr beschädigt.

Richter, Die F. v. A. 656 cit. — Testamentslibell Fol. 102 b.

151 1364 August 3 (dez nachsten samcztags vor sand Oswalts tag).

Albrecht graf ze Ortenburch erwelter und bestaetigter bischof ze Tryend und graf Ott von Ortenburch sein brüder stellen zu Bürgen hern Rüdolfen von Kaczenstain, hern Mainharten von Chellerberch, hern Fridreichen von Zobelsperch und Jacoben den Zaepfel hintz Chatschim und Avidorn den Juden und ihren Frauen für 200 Mark gute Agl. Pfen. und für 700 gute guldein deu di wag wol habent, rückzahlbar in der nächsten vasnacht. Besiegelt von den beiden Ausstellern.

Orig. Perg. Zwei anhangende Siegel.

152 1364 August 3 (dez nachsten samztages vor sant Oswalds tag).

Graf Albrecht von Ortenburg erwählter und bestätigter Bischof von Trient und sein Bruder Graf Otto von Ortenburg, stellen als Bürgen ihren Getreuen hern Rudolfen von Chaczenstain, hern Mainharten von Chellerberch, hern Fridreichen von Czobelsperch, Adam hern Hainreichen sün sâligen von Weizzpriach, Hansen von Stegberch, Nickeln den Sumerecker und Jacoben den Czâpplein hintz Chattschim und Avidorn

den Juden für 1000 Mark gute Agl. Pfen., rückzahlbar in den nächsten zwei Jahren; und schol sich di czall der waerung anheben an dem nächsten sunewend tag der schirist chomt und schullen si bezallen gancz und gar funfhundert march gütter Aglayer phenning ee danne der ander sunewend tag chomt und schullen danne aber an denselben sunewend tag, der nach dem nächsten chomt, anheben ze wern und schullen si wern gancz und gar funfhundert march gütter Aglayer phenning ee danne der ander sunewend tag chomt. *Besiegelt von den Ausstellern.*

Orig. Perg. Zwei anhangende Siegel.

Elze, Regesten 53 no 63 Regest. — Elze, Gotschee 8 cit. — Elze, Die Abstammung der Gotschewer 106 cit.

153 1364.

An die Frau Iggerin wird eine Hube verkauft.

Testamentslibell Fol. 107 b.

154 1365 April 7 (des nasten mentags vor ostern).

Mären der Pinter purger ze Laybach und Kâty seine Frau beurkunden, von herrm Volkern von Awersperch und von herrm Hansen seinen vetter und ihren Erben den Zehent zu Pyaweczpühel als Lehen empfangen zu haben. *Besiegelt mit den Siegeln:* 1. Nikillens des Schieken von Gallenberch, 2. Primos des Sneyder.

Orig. Perg. Beide Siegel fehlen.

Elze, Regesten 53 no 64 Regest.

155 1365 April 23 (an sand Jorgen abent) Graz.

Herzog Rudolf IV. von Österreich verleiht Fridrichen von Reitenberg, seiner Frau und ihren Erben die nachfolgenden Güter zu rechtem Lehen: 3 Huben zu Goll, 3 Huben zu Schusse, 3 Huben zu Rogatetz, 2 Huben zu Sellain, eine Mühle in der Eisch, 2 Mühlen an der Sellain, 7 Huben zu Lipöglau, 3 Huben

zu sand Paull, 3 Huben zu Dobrau und 2 Huben an der Sau. Besiegelt war die Urkunde vom Aussteller.

Kopie des XVI. Jahrhunderts.

156 1365 Juni 13 (des nesten vreitageis vor sand Veits tag).

Fridreich von Scheyer *beurkundet*, daß er mit Zustimmung seiner Brüder seine Frau Otilien für ihre Morgengabe im Betrage von 100 Mark guter alter Agl. Pfen. folgendermaßen verwiesen habe: für 80 Mark Agl. Pfen. verwies er sie auf sein Viertel des Zehents, der da gelegen ist enhalb der Sen, der ihm von seinem seligen Bruder hern Hansen zugefallen ist, welchen Teil des Zehents der Aussteller seiner Frau mit der Hand des Lehensherrn zu einem rechten Satz machen soll; für 20 Mark Agl. Pfen. verwies der Aussteller seine Frau auf zwei Huben, von denen eine gelegen ist an der Riek, auf welcher Otto gesessen ist, die andere ist gelegen dacz Ober Cyli, auf welcher Herman gesessen ist. Auch verwies der Aussteller seine Frau für ihr Leibding im Betrage von 60 Mark Agl. Pfen. auf seine Hofmark, gelegen in dem marcht zu Tyver, alle Hofstätte und Zugehör und auf seinen Hof, gelegen in dem Sental, der da haist zu der Lacken, und auf zwei Huben, deu pei dem vorgeantanten hoff gelegen sind. *Besiegelt mit den Siegeln*: 1. des Ausstellers, 2. Wittels, 3. Peters, 4. Hainczels prueder von Scheyer.

Orig. Perg. Vier anhangende Siegel. — Durch Einschnitt kassiert. Elze, Regesten 53 no 65 Regest.

157 1365 September 29 (an sand Michels tach).

Angnes von Sicherberch und Haensel, Tomas und Mertel prüder von Sicherberch *verkaufen ihren Teil allerlei Zehents*, der gelegen ist datze dem Wolthartsperg und dacze dem Sibkowetz und welchen Alhait Peterlens tochter von Nazzenfüß innegehabt, Haenslen dem Schellinger, seiner Frau und ihren

Erben um 6 Mark guter Agl. Pfen. Siegler: 1. Haensel von Sicherberch, 2. herr Hainreich von Sicherstain.

*Orig. Perg. Kopialbuch Fol. 143a—144b. Beide Siegel fehlen.
Elze, Regesten 53 no 66 Regest.*

158 1366 März 1 (des suntags in der vasten als man singt Reminiscere).

Alhait Perötleins saligen witbe czu dem Pûhel *verkauft* Hermann meiner genannten Alhaiten steufsun *ihre Hube*, die gelegen ist dacz dem genannten Pûhel, *auf welcher sie selbst gesessen ist und welche ihre rechte Morgengabe gewesen ist*, um 12 Mark Pfen. Vened. Schill. *Besiegelt mit den Siegeln:* 1. Ootleins des Neydekker, 2. Thomas des Mindorffer, 3. Peterleins von Strazzperch.

Orig. Perg. Zwei anhangende Siegel, 2. fehlt.

159 1366 März 9 (des nasten mentags vor sand Gregörn tag in der vasten).

Hainrech von Gerdaczel *verkauft für rechtes Eigen 5 Huben an der* Oberen Czliwnicz, *auf welchen Mären, Chûnrat, Janes, Perenhart und Jarney gesessen sind*, Volkeren, Frydreychen und Petern prûdern von Awersperch *um an czwo sibenczek Mark Pfen. Vened. Schill. Besiegelt mit den Siegeln:* 1. des Ausstellers, 2. Hansen des Chrumbach, 3. Rihweyns des Yger.

*Orig. Perg. Zwei anhangende Siegel, 2. fehlt.
Testamentslibell Fol. 101a.*

160 1366 März 29 (amb plûm ostertag) *Reifnitz.*

Ulreich der Rattgeb *und Trautt seine Hausfrau verkaufen ihres eigenen Gutes eine öde Hube*, di gelegen ist zu Radoulik in Obloker pharr *der Bruderschaft* des gûtten sand Georgen alter, der gelegen ist in der pharr in der chirchen des gûtten sand Stephans ze Reyfnicz, *zu einem ewigen Licht um 7 Mark*

Schill. Vened. münz. Und ob di pruderschaft abgengik waer, welher danne vicari ist zu den zeitten des goeczhaus des gütten hern sand Stephans ze Reifnicz, wazz derselb vicari sagt bey sein treuen an ayd an tayding und an alle andre bewaerung, denselben schaden schullen wir auch dem gütten hern sand Georgen und der pruderschaft dez gütten sand Georgen alter ze Reyfnicz in der chirchen zu sand Stephan gelten und geben an alle widerrede. *Siegler*: 1. Ulreich der Rattgeb *und anstatt seiner Frau deren Oheime*, 2. Volker *und* 3. Haenslein die Sneiderger.

Orig. Perg. Anhangendes Siegel, 2., 3. fehlen.

Elze, Regesten 53 no 67 Regest.

161 (= no 160) 1366 März 29 Reifnitz.

Ulreich der Radgeb *und* Trautt *seine Frau verkaufen ihres eigenen Gutes zwei öde Huben*, die gelegen sind ze Radaulik in Obloker pharr *der Bruderschaft des Gotteshauses* dez guten sand Stephans zu Reyfnitz *zu einem ewigen Licht für 14 Schill. Vened. Münze. Besiegelt war die Urkunde von den Siegeln* = no 160.

Kopialbuch Fol. 159a—160b.

162 1366 Juli 24 (an sand Jacobs abent) Wien.

Herzog Albrecht III. von Österreich erklärt den Schuldbrief, den Eysach unser Jud von Laibach der nu tod ist, von Herworten selig von Aursperg über 75 Mark Agl. Pfen. besaß, dann den Brief, den derselbe Jude von dessen Getreuen Hansen von Aursperg und dessen Mutter für 6 guldein hatte, und den Reitbrief, den auch dieser Jude von dem genannten Hansen für 300 guldein hatte, in dem die vordern zwen brief genczlich begriffen und ouch abgenommen waren, für tot umb die dreuhundert guldein und umb allen den schaden und gesüch, der darauf gangen ist, uncz auf disen heutigen tag, alz diser brif geben ist. Alle diese Schuldbriefe sollen keine Geltung mehr

besitzen, wan wir im die vorgenanten guldein mitsampt dem schaden und gesüch abgenommen haben und uns abgen sullen an dem güt, das wir im umb seinen dinst schuldig sein und gelten sullen. *Siegler: der Aussteller. Am unteren Rande steht von anderer Hand: Wehinger.*

Orig. Perg. An Pergamentstreifen anhängendes Wappensiegel von rotem Wachse in ungefärbter Schale (Sava, Fig. 42).

Elze, Regesten 53 no 68 Regest. — Richter, Die F. v. A. 667 cit. — Radics, Herbard VIII. 15 cit. — Testamentslibell Fol. 100b.

163 1366.

Die Brüder Volker, Friedrich und Peter von Auersperg kaufen 5 Huben in Schleunitz.

Richter, Die F. v. A. 667 cit.

164 1367 Juni 24 (an sand Johans tach cze sunwenten).

Güntzel von Püch *versetzt eine Hube* die gelegen ist datze Trobel in dem dorf, *auf welcher Walther gesessen ist*, hern Stefan dem chapplan cze Reutenberch für 5 Mark Agl. Pfen. *Diese Hube kann jedes Jahr an sand Jorgen tag eingelöst werden; sollte sie aber während der Lebenszeit des Herrn Stefan nicht eingelöst werden, so fällt sie nach seinem Tode der Pfarre cze dem obern Nazzenfüz und dem dortigen Pfarrer zu. Besiegelt mit den Siegeln: 1. des Ausstellers Schwagers Vritzlens des Plintenpacher, 2. Otten des richter cze Nazzenfüz.*

Orig. Perg. Anhängendes Siegel, 1. fehlt.

Elze, Regesten 54 no 70 Regest. — Testamentslibell Fol. 100b.

165 1367 Juni 27 (des nechsten suntags nach sand Johans tag ze sunwenden).

Ulreich von Turren *und seine Frau stellen als Bürgen herrn Rudolfen von Chaczenstain und herrn Otten von Chünigperch für 12 Mark guter alter greczer phening und für 12 guter florin guldein di dy wag vol habent hincz Warochen dem*

Juden dacz Cili, rückzahlbar am nächsten sand Niklastag. Siegler: der Aussteller.

Orig. Perg. Anhangendes Siegel.

Elze, Regesten 54 no 71 Regest.

166 1367 Oktober 23 (am samstag nach der ainlefftausent maide tag).

Albrecht von gots gnaden bischof ze Trient und graf ze Oertenburch und graf Ott von Oertenburch sein brüder stellen ihre Schwäger graf Ulreich und graf Herman prüder von Cili, den Ritter hern Rüdolffn von Chattzenstain ihre Getreuen hern Fridreichen von Zobelsperch, Jacoben den Zaepplein und Thomasen von Podwein ihre Frauen und Erben zu Bürgen für 2000 güter guldein die di wag wol habent, darumb si uns judenbrief ausgeben habent. Weiters versprechen die Aussteller, den Bürgen hern Rudolff von Chattzenstain für jeden Verlust, der ihm aus dieser Bürgschaft entstehen sollte, von dem nächsten sand Georgen tag über ein Jahr schadlos zu halten. Besiegelt von den beiden Ausstellern.

Orig. Perg. Zwei anhangende Siegel.

167 1368 Fänner 23 (des suntages vor sand Pauls pecherung).

Margret Jenlins wittib von Weisselberg, Herman des vorgeanten Jenlins sun und Dorotea des vorgeanten Hermans wirtin verkaufen ihre Hube di gelegen ist dacz Pletriach in dem dorf, auf welcher Jane gesessen ist, das Bergrecht und den Berg dacz Pletriach gelegen dem hern Volgern czu den czeiten pharrer zu sand Partolome und seinem Bruder Hansen von Awrsperch für 30 Mark alter Agl. Pfen. und 40 alter Agl. Pfen. Besiegelt mit den Siegeln: 1. Hainreichs des Gallens, 2. Ulreichs des Turners, 3. Hainreichs des Pergers.

Orig. Perg. Zwei anhangende Siegel, 1 fehlt.

Elze, Regesten 54 no 72 Regest. — Richter, Die F. v. A. 667 cit.

168 1368 Juni 17 (des nächsten sambztags vor sand Johans tag ze sunbenden) geben ze der Alben in dem dorff sand Margretten.

Meinhard phaltzgraff ze Kernden graff ze Görtz und ze Tyrol vogt der gotsheuser ze Agley ze Triend und ze Brixen *nimmt seinen Getreuen Hansen von Stegberch und dessen Söhne in den Dienst auf und verspricht ihn zu beschützen, wie andere seine getreuen Diener, ausgenommen den Fall, wenn Hans von Stegberch in feindlicher Absicht gegen den Patriarchen von Aquileia und gegen die Herzoge von Österreich, wanne wir mit den in setzen sein, auftritt. Dagegen muß Hans von Stegberch die Verpflichtung übernehmen zur Stellung von selbst sext erber ze rossen, als der prieff weyset, den wir umb den selben dienst von im haben; wer aber, daz er uns mit menigerm ze dienste würde und daz an in vorderten, darumb sullen wir auch gen im tun als gen andern unsern getreun dienern. Siegler: der Aussteller.*

Orig. Perg. Anhangendes Siegel.

Elze, Regesten 54 no 73 Regest. — Richter, Die F. v. A. 667 cit. — Testamentslibell Fol. 108b.

169 1368 Juni 17 = no 168, geben = no 168.

Meinhard, Pfalzgraf von Kärnten, Graf von Görz und Tirol, Vogt von Aquileia, Trient und Brixen verleiht in Ansehung der treuen Dienste, welche sein Getreuer Hans von Stegberch und dessen Söhne und Erben ihm erweisen sollen, als der prieff weysat, den wir umb denselben dienst von im haben, Hansen von Stegberch und dessen Erben sein Landgericht zu Vels in Chrain und ze Vochein zu rechtem Lehen. Siegler: der Aussteller.

Orig. Perg. Anhangendes Siegel.

Elze, Regesten 54 no 74 Regest. — Testamentslibell Fol. 103b.

170 1368 September 30 (an sand Jeronimi tag).

Märchel Gerlochs sâligen sun des purkgraffen an der obern vest ze Stain *beurkundet, daß er als Bürge gestellt*

wurde für Nyklan von Gerlochstain hincz Nykel von Gallenberch wegen eines Schuldbriefes von 3 $\frac{1}{2}$ Mark Agl. Pfen. und 28 Pfen., den der genannte Nykel von Gallenberch für Nykel von Gerlochstain den Juden Fraduczen und Elisen von Laibach gegeben hat. Ob derselb briff fürchôm von Juden oder von Jûdin, der gegen den gegenbriff sagt, den er von im inne hat, und da er in mit gechlait hat, daz den der vorgenant Nykel von Gerlochstain ledigen und lösen sol um erken und um schaden an alles vercziehen. *Besiegelt mit den Siegeln: 1. des Ausstellers Bruders Erharts von Stain, 2. Pânczlein von sand Peter richter ze Stain.*

*Orig. Perg. Kopialbuch Fol. 104—105b. Siegel fehlen.
Elze, Regesten 57 no 75 Regest.*

171 1368.

Graf Heinrich von Görz verscribt Hansen von Stegberg das Landgericht zu Laaß.

Testamentslibell Fol. 112b.

172 1369 März 18 (des suntags so man singt Judica in der vasten) Oberburg.

Abt Nikolaus von Oberburg und der Konvent bestätigen, daß sie durch dienst willen des erbern ritter herrn Rudolffs von Chaczenstain der erbern frauen der Erchenstainnerin seligen einen Fahrtag an sand Andres abent begehen werden, wofür ihnen der genannte Herr Rudolf von Chaczenstain 80 Gulden gegeben hat. Besiegelt war die Urkunde vom: 1. Abte, 2. Konvent.

Kopie des XV. Jahrhunderts.

173 1369 Juni 16 (an samcztag nach sand Veits tag) Wien.

Herzog Leopold III. von Österreich bestätigt die von seinem Bruder Herzog Albrecht vorgenommene Löschung der Schuldbriefe über 300 guldein, welchen Betrag sein Bruder Albrecht den Getreuen Hansen, Jorgen, Wilhalmen und Herworten den Awr-

pergern für ihre Dienstleistung beim Juden Eysaken in Laybach schuldig war. Siegler: der Aussteller. Am unteren Rande steht in feinerer Schrift: dominus dux per magistrum curie de Topel.

Orig. Perg. Das an einem Pergamentstreifen angehängte Siegel fehlt.

Elze, Regesten 57 no 76 Regest. — Richter, Die F. v. A. 656 cit.

174 1369 Juni 21 (an phinztag vor sant Johans tag ze sunwenden) *Wien*.

Herzog Albrecht III. von Österreich tötet die Schuld von 16 guldein, die sein Getreuer Hans der Awrsperger und dessen Mutter Aaron unserm Juden von Laybach schulden, und zieht diesen Betrag ab von der Summe, welche der Herzog dem genannten Auersperger und dessen Brüdern wegen ihres Dienstes schuldig ist. Besiegelt war die Urkunde vom Aussteller. Am untern Rande stand: dominus dux. Wehinger magister camere.

Kopialbuch Fol. 135b—136a. — Die Urkunde wurde mit grüner Tinte geschrieben.

Elze, Regesten 57 no 77 Regest nach dem Original mit dem anderslautenden Datum: phinztag nach sand Johannis ze sunwenden (28. Juni). — Richter, Die F. v. A. 667 cit. mit dem falschen Aussteller: Herzog Leopold. — Testamentslibell Fol. 108a.

175 1369 Juni 21 (Pfingsttag vor Johann dem Taufer) *Wien*.

Herzog Albrecht III. tilgt eine Schuld von 130 Gulden, welche Hans von Auersperg einem Juden in Cilli schuldete.

Richter, Die F. v. A. 667 cit. — Testamentslibell Fol. 113a.

176 1369 Juni 21 *Wien*.

Herzog Albrecht III. tötet einen Schuldbrief von 300 Gulden, welche Hans, Georg, Wilhelm und Herbard die Auersperger dem Juden Isak zu Laybach schuldeten.

Richter, Die F. v. A. 667 cit.

179 1369 September 8 (an Maria Geburt).

Ann weyland seligen Dytreich wirtin von Ig verkauft mit Zustimmung ihres Sohnes Erasem von Ig ihre Morgengabe, den Hof gelegen zu Ig in dem Feld gegen Iggdorf, mit Zugehör und einigen Bauern an die Herrn Volker, Friedrich und Peter Brüder von Auersperg um «an tztwo dreytzik» Mark Vened. Schil. Siegler waren: 1. Merthlein von Hagenpuch zu den Zeiten Verweser in Laibach, 2. Nikelein der Harrer, 3. Friedrich zu den Zeiten Richter in Laibach.

Elze, Regesten 57 no 78 Regest nach dem Original. — Richter, Die F. v. A. 667 cit.

180 1369 Oktober 2 (des nayhisten eritags nach sand Michels tag) geschehen zu Praunnek.

Chunrat der Graedneker beurkundet für sich und für seine Vetter, Haugen und Peter die Liebenwerger, daß sie Hansen dem Heufler von Raesen und dessen Erben nach Landes und nach freier Leute Recht ihren Hof gelegen in dem Mulpach bei sand Laurenczen umb den gewöhnlichen zins, den man uns davon ze recht geben sol nach genaden, verliehen haben. Siegler: der Aussteller. Zeugen: Chûnrad von Groppenstain; Fridreich des vorgenanten hern Peters des Liebenwergers diener; Erhart der Osterman von Praunnek; Chuntz von Muil; Jacob der Mair von Ragen und ander erber leut vil.

Orig. Perg. Kopialbuch Fol. 153a—154a. — Anhangendes Siegel beschädigt. Elze, Regesten no 57 Regest 79.

181 1369 November 18 (an sunntag vor sand Elspeten tag) Laibach.

Herzog Albrecht III. von Österreich beurkundet, daß die erber Anna weilent Dietreichs wirtinne von Ig und sein Getreuer Erasem ir sun und ir geswistrid ihm mit besiegelter Urkunde den von ihm zu Lehen herrührenden Hof zu Ig in dem velde ze Igdorff gelegen aufgesendet und ihn gebeten haben, diesen Hof seinen Getreuen Volkern, Fridreichen und

Petern gebrüdern von Awrsperg, *da diese den Hof von jenen gekauft haben, als Lehen zu verleihen, was der Herzog Albrecht für sich und seinen Bruder Leopold hiemit vollzieht. Siegler: der Aussteller. Am unteren Rande steht in feinerer Schrift: magister curie de L.*

Orig. Perg. An Pergamentstreifen anhangendes rotes Wappensiegel in ungefärbter Schale (Sava, Fig. 42).

Elze, Regesten 57 no 80 Regest. — Richter, Die F. v. A. 667 cit. — Testamentslibell Fol. 26a.

182 1370 Februar 14 (an sand Valenteins tag).

Symon der Chienburger *beurkundet, daß er sich in den Dienst der herrn Volkern, Fridreichen, Petern von Awersperch begeben hat und diese haben ihm zu yerer junkhvrauen die seu mir auch geben habent czu ayner hausvrauen einen Hof cze Pyawiczpühel, auf welchem Jöri gesessen ist, eine Hube czu dem Drenek und zwei Huben cze Gottein verliehen, auf den letzten sitzen Märtin und Malecz; weiters verspricht der Aussteller den Auerspergern treu zu dienen als ein yegleich diener seim herrn getreulich dienen sol und was mier dahaim von mein erb gevelt oder ob mich got berät mit dienst oder wie mich des got berät, daz sol ich alles under mein vorgevant herrn von Awersperch legen und sol das auch von in haben als das vörder. Besiegelt mit den Siegeln: 1. des Ausstellers, 2. erbern manns Albrechts des Melcen.*

Orig. Perg. Zwei anhangende Siegel, 1. beschädigt.

Elze, Regesten 58 no 81 Regest. — Richter, Die Fr. v. A. 667 cit.

(Fortsetzung folgt.)

Literaturberichte.

Angezeigt von Fr. Komatar.

Carniolica in den Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Dritte Folge, III. Bd., Wien 1904.

Sitzung vom 26. Februar. Sp. 103. Konservator Franke berichtet über die Eröffnung der Gräfte in der demolierten Kirche zu Grad-Veldes. In der Gruft der nördlichen Seitenkapelle fanden sich einige Särge, deren oberster die Jahreszahl 1781 trug. In der Gruft der südlichen Kapelle und im Chore lag bloß Mauerschutt. Ein steinernes Wappen des Bischofs von Brixen soll in die neue Kirche übertragen werden. Von den vorgefundenen Wandmalereien, die sich auf zwei verschiedene Perioden verteilen und zum Teil in zwei Schichten übereinander lagen, wurden photographische Aufnahmen in Aussicht gestellt.

Sitzung vom 18. März. Sp. 116. Konservator Szombathy legt von Bartholomäus Pečnik gefundene Gegenstände aus der Römerzeit — 1 Bronzelöffel von Drnovo-Neviodunum, 2 Tonlampen von Großgaber (Pfarre St. Veit, Bezirk Littai) und eine Tonschale aus Rudolfswert — mit dem Antrage vor, diese Fundstücke dem Landesmuseum in Laibach abzutreten. Der Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

Konservator Črnologar berichtet über drei im Privatbesitze in Krain befindliche, auf Steiermark bezügliche Urkunden aus den Jahren 1521, 1723 und 1803, deren Abgabe an das steirische Landesmuseum die Z. K. zu empfehlen beschließt.

Sitzung vom 8. April. Sp. 130. Konservator Črnologar berichtet, daß gelegentlich der Restaurierung der Filialkirche St. Nikolai zu Gradišče der alte Altaraufbau mit St. Anna selbdritt entfernt und auf den Dachraum der Kirche geschafft wurde.

Sitzung vom 15. April. Sp. 135. Pečnik berichtet über den Fund von fünf Skelettgräbern mit Beigaben im Garten des Anton Žagar in Bresje. Die Funde wurden vom Naturhistorischen Hofmuseum erworben.

Die Z. K. beschließt, folgende Restaurierungsarbeiten im Innern der Filialkirche zu Gosteče zur Ausführung zu empfehlen: Ausbesserungen — darunter Ergänzung fehlender Leisten und Zapfen — der getäfelten flachen Holzdecke des Schiffes; die Ergänzung abgefallener Leinwandstellen an den figuralen Medaillons dieser Decke in abgeschwächter

Tönung, Fixierung lockerer Stellen, einfache Tönung eines ergänzten Brettes und Reinigung der ganzen Decke. Die Malereien an der Innen- und Außenseite wären lediglich zu sichern und zu reinigen; an Stelle der den unteren Abschluß bildenden gemalten Teppiche, die zum größten Teil zerstört sind, könnte ein einfacher neuer Anstrich treten. Endlich wäre eine Untersuchung nach weiteren, noch unter der Tünche verborgenen Fresken (an der Triumphbogenwand, an der äußeren Nordwand, wo sich ein Dreikönigsbild erkennen läßt, und an der äußeren Südwand) durchzuführen.

Korrespondent Žmavc berichtet, daß die Grabungen auf Pavšlars Grunde im Lajh bei Krainburg wieder aufgenommen und von ihm überwacht wurden. Bis jetzt seien fünf Gräber aufgedeckt, von denen zwei (Nr. 71 und 73) wichtigere Fundstücke enthielten, und zwar zwei Scheibenfibeln aus vergoldetem Silber von 31 mm Durchmesser, bei der einen sind alle fünf roten in Kreuzform eingesetzten Steine erhalten, bei der anderen fehlen zwei; eine kleine, kaum 47 mm lange Spangenfibel, die Kopfplatte ungeteilt, der Fußteil in einen Schlangenkopf endigend; unter den Perlen eine fast durchsichtige, haselnußgroße Steinperle (Bergkristall). Im Grabe 73 sei bemerkenswert eine jetzt noch 92 mm lange (das Ende der Fußplatte fehlt) Spangenfibel aus Bronze mit fünfteiliger Kopfplatte und schwachen Resten von Vergoldung; drei rote Steine erhalten.

Bei Sucha, eine Stunde nordöstlich von Krainburg, wurden beim Schottergraben in geringer Tiefe fünf Skelette ausgegraben, das Gesicht gegen Osten gerichtet. In einem dieser Gräber wurde vor zwei Jahren zwischen den Fersen des Skelettes ein kleiner Topf gefunden.

Sitzung vom 1. Juli. Sp. 219. Konservator Avsec berichtet: 1.) daß der alte Altaraufsatz in der Filialkirche zu Gradišče im Turme aufbewahrt werde; 2.) daß die an der Stiftskirche in Sittich durchgeführten Restaurierungsarbeiten im allgemeinen als entsprechend zu bezeichnen sind; 3.) über den verwahrlosten Zustand der ehemaligen Zisterzienserkirche Mariabrunn bei Landstraß; 4.) über die als Tischlerwerkstätte benutzte, im Besitze der Kartäuser befindliche Klosterkirche zu Pleterjach.

Konservator Franke berichtet über die vom Kremser Schmidt um zirka 1750 hergestellten Altargemälde in der Pfarrkirche zu Michelstetten und beantragt ihre Restaurierung.

Mitte Juli bis Anfang Oktober. Sp. 303. Über den Antrag des Referenten Szombathy übergibt die Z. K. die beim Baue des Hotel Union in Laibach gemachten Funde (vier tönernen Grablampen und ein Glasfläschchen mit Ausguß) dem Landesmuseum Rudolfinum.

Konservator Obergföll berichtet, daß die alte Kirche in Budanje (aus dem XVIII. Jahrhundert) ohne kunsthistorischen Wert sei und die wertvollere Innenausstattung derselben in die neuerbaute Kirche übertragen wurde.

Sitzung vom 21. Oktober. Sp. 327. Korrespondent Komatar berichtet über die Fortsetzung seiner Archivbereisung des Herzogtums Krain und seiner Inventarisierung der bereisten Archive. — Er berichtet ferner, daß die Bergdirektion in Idria die Absicht habe, ein Museum zu errichten, in welchem verschiedene geodätische Instrumente, alte Waffen der Knapen, Retorten aus Ton für Quecksilber aus dem XVI. Jahrh., eine Mineraliensammlung und Profile des Bergwerkes zur Ausstellung gelangen sollen.

Sitzung vom 5. November. Sp. 398. Konservator Šubic berichtet, daß das Innere der Domkirche in Laibach einer Restaurierung unterzogen werden soll. Die Altäre werden gereinigt, das Mobiliar von der schmutzigen Lackschichte befreit, die Wände geputzt; wo Neuanstriche nötig erscheinen, wird genau die jetzige Färbung beibehalten; nur die allzu reiche Vergoldung soll gedämpft werden. Das vermauerte Apsisfenster wird versuchsweise durchbrochen und eventuell mit einer Glasmalerei versehen. Die Fresken am Schiffsgewölbe werden gereinigt, der sie durchziehende Sprung mit Mörtel ausgefüllt und mit den benachbarten Partien in Einklang gebracht. Die Z. K. erklärt sich mit diesem Programm einverstanden. Sie empfiehlt jedoch, von der Vermehrung der Lichtöffnungen und der Anbringung von Glasgemälden abzusehen und den Scheitelsprung im Gewölbe nach der Ausfüllung mit Mörtel neutral zu tönen.

Sitzung vom 11. November. Sp. 405. Konservator Avsec beantragt die Herstellung eines wettersicheren Daches über dem nördlichen Seitenschiff der ehemaligen Zisterzienserkirche in Maria Brunn bei Landstraß.

Sitzung vom 2. Dezember. Sp. 428. Konservator Nowotny berichtet, daß die bisherigen Grabungen auf den Gorupschen Gründen in der Wienerstraße in Laibach, welche mit Mitteln des krainischen Landesausschusses durch Organe des Landesmuseums unter seiner Oberaufsicht geleitet werden, bereits interessante Aufschlüsse über das dortige römische Gräberfeld gewähren: Zwei Schichten seien zu unterscheiden, eine ältere aus der allerersten Kaiserzeit mit Steinkistengräbern und eine zweite mit Gräbern aus Plattenziegeln und umgestürzten Amphoren, ebenfalls noch aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert. Die Gräber enthielten Beigaben, die namentlich für die Geschichte von Glasfabrikaten beachtenswert seien.

Sitzung vom 30. Dezember. Sp. 444. Die Forst- und Domänen-direktion in Görz teilt mit, daß sich das mit Ziegeln gedeckte Dach des Hauptschiffes der ehemaligen Zisterzienserkirche Maria Brunn bei Landstraß in gutem Zustande befinde, daß dagegen eine Neuherstellung der Dachung des nördlichen Seitenschiffes, welches derzeit nur mit schon vermorschten Brettern verschalt wurde, notwendig sei; hiefür wird Eternitschiefer in Vorschlag gebracht.

Žmavc Jakob: Das Gräberfeld im Lajh bei Krainburg. (Jahrbuch der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale. Neue Folge, II. Bd., I. Teil, Wien 1904, Sp. 233—274.)

Der Verfasser gibt eine äußerst genaue Beschreibung der Gräber im Lajh in Krainburg, die unter seiner Leitung in den Jahren 1903 und 1904 auf dem Pavšlarschen und städtischen Grunde durchsucht wurden. Auf der Besitzung des Herrn Th. Pavšlar wurden 107 Gräber geöffnet und auf dem daran grenzenden städtischen Grunde 5. Bei jedem Grabe wird nicht bloß die Charakteristik, Tiefenlage und Beschaffenheit desselben angeführt, es werden auch die darin gemachten Funde, die sich gegenwärtig im Besitze des Herrn Pavšlar in Krainburg wie des krainischen Landesmuseums befinden, aufgezählt und durch zahlreiche Abbildungen veranschaulicht.

Radics, P. von: Ein zeitgenössisches Lied vom «windischen Bauernkrieg 1573». 23 S., Laibach 1904.

Die argen Bedrückungen von seiten des Schloßherrn Franz Tahy verursachten den Aufstand der Bauern unter Anführung des Matthias Gubec und Elias Gregorić in einem Teile von Kroatien, in Untersteiermark und Unterkrain. Die Bauern stellten jetzt dasselbe Programm auf wie im großen Bauernkriege des Jahres 1515, indem sie alle Lasten gegenüber den Gutsherren beseitigen und den Bauer als freien Mann unmittelbar unter den Kaiser stellen wollten. Radics schildert in der vorliegenden Broschüre in kurzen Umrissen die Entstehung, Ausbreitung und Ende des großen windischen Bauernkrieges des Jahres 1573 und bringt zuletzt ein zeitgenössisches deutsches Lied von diesem Kriege zum Abdrucke, welches der verständnisvolle Sammler unserer vaterländischen Literatur, Herr Dr. Anton Ritter von Schoepl-Sonnwalden, Direktor der Krainischen Sparkasse, sein Eigen nennt.

Schiviz von Schivizhoffen, Ludwig: Der Adel in den Matriken der Grafschaft Görz und Gradisca. 510 S., Görz 1904.

Derselbe: Der Adel in den Matriken des Herzogtums Krain. 506 S., Görz 1905.

Die modernen Genealogen begnügen sich bei den genealogischen Untersuchungen der Familien und Geschlechter nicht mehr mit der trockenen Aufzählung der Geburts- und Sterbetage, Vermählungen, Adels- und Titelverleihungen, sie suchen vielmehr den ursächlichen Aufstieg und Verfall der Familien nachzuweisen, wodurch auch der Erkenntnis der menschlichen Entwicklung neue Pfade eröffnet werden. Jedoch die Beschaffung des Urmaterials ist bei den genealogischen Forschungen sehr erschwert, deshalb verdienen die beiden angeführten Publikationen ganz besondere Aufmerksamkeit. In dem Umfange wie hier sind wohl noch niemals die Kirchenbücher ganzer Länder inhaltlich ausgebeutet worden, denn der Bearbeiter ist von Pfarrei zu Pfarrei gezogen und hat alle adelige Personen betreffenden Einträge, so wie er sie fand, abgeschrieben und im Druck der Öffentlichkeit vorgelegt. Jedoch der Bearbeiter sowohl wie seine Handlanger, gewöhnlich waren es junge Real-schüler, besaßen gar keine paläographischen Kenntnisse, begingen deshalb grobe Lesefehler. Das Wort «Unleserlich» ist ein allzuoft wiederkehrender Refrain auch an solchen Stellen, wo mitunter ein paläographisch nicht geschulter Laie mit einiger Geduld die richtige Leseart trifft. Die Arbeit wurde in Görz-Gradisca dadurch etwas erleichtert, daß wenigstens seit 1835 Duplikate der Pfarrmatriken bei den Ordinariaten ruhen, so daß also von dieser Zeit an die Durchsicht an den Sitzen der Ordinarie, in Görz und Triest, erfolgen konnte.

Beim Durchblättern der beiden Publikationen bemerkt man, daß die Pfarrarchive in Görz-Gradisca ältere Matriken besitzen als die in Krain, und zwar aus dem Grunde, weil in Krain die Patronatsherrschaften das ältere archivalische Material der ihnen unterstehenden Seelsorgestellen in Verwahrung haben. Der Herausgeber hätte deshalb in Krain auch die Herrschaftsarchive durchsuchen und die in denselben erliegenden Matrikelaufzeichnungen, gewöhnlich in Urbaren verstreut, und die Zivilstandesregister aus der französischen Zeit durchgehen sollen, um auf die Art ein möglichst vollständiges Bild der Matrikelauszüge zu geben.

Beiden Bänden angehängt ist ein Verzeichnis der Landstände von Görz und Krain, überdies enthält die zweite Publikation ein Verzeichnis sämtlicher Dominien und Gülten in Krain nach dem Stande vom Jahre 1836.

Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich. 25. Jahrgang (Jubiläumsband 1904).

Die Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich beging am 21. Jänner 1905 die Feier des 25jährigen Bestandes und

gab bei dieser Gelegenheit einen Jubiläumsband mit zahlreichen Abhandlungen heraus, in welchen auch einige auf Krain bezügliche Daten enthalten sind.

Höfken führt in «Numismatische Denkmale auf den Protestantismus in Österreich» einige Prägungen vor, welche auf den Protestantismus in Österreich Bezug haben. Er beschreibt die Ehrpfennige, mit welchen in den landschaftlichen Schulen zu Graz, Klagenfurt, Laibach und Linz die besseren Schüler ausgezeichnet wurden und welche mitunter auch vergoldet an einem Kettlein getragen wurden. Auch in Krain schreibt die im Februar 1584 genehmigte Schulordnung die Belohnung der Fleißigen mit Prämien vor, ein Brauch, der am Laibacher Gymnasium bis in die Regierungszeit Kaiser Josefs II. beibehalten wurde. Aus dem genannten Jahre führt v. Luschin im IX. Bande der Wiener numismatischen Zeitschrift, S. 379, Nr. 11, nach den Schriften von J. S. Floriantschitsch, v. Grienfeld und von Lesser folgenden Ehrpfennig an:

a. Der Krainer Adler mit dem rot-gold geschachten Halbmond auf der Brust.

r. In fünf Zeilen: PRÆM. | SCHOLÆ | PROVINCI: | CARNIOLÆ |
* 1584 *. Zu oberst ein Sternchen, zu unterst ein Kreuz. 25mm.

Die treffliche und mit der größten historischen Kritik geschriebene Geschichte Loserths über die Reformation und Gegenreformation in Innerösterreich erfuhr von mancher Seite eine widersprechende Kritik. Loserth verteidigt in dem Aufsätze «Zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation in Innerösterreich» seine Ansichten, dargelegt in jenem Buche und in zahlreichen Abhandlungen, gegenüber seinen Gegnern. Bedeutende Verdienste erwarb sich Loserth durch die systematische Durchforschung der genannten geschichtlichen Periode, nur vereinzelte und nichtzusammenhängende Versuche lagen bis zum Einsetzen seiner Tätigkeit vor. Die Arbeiten, erschienen vor Loserths Tätigkeit, werden gewürdigt, darunter auch die von Dimitz und Elze, um zuletzt noch eine Ausschau auf die noch vorzunehmenden Arbeiten zu halten. Aus dieser leuchtet ganz deutlich hervor, daß das Wesentlichste doch darin zu liegen scheint, daß zunächst an urkundlichen Materialien wenigstens das Notwendigste publiziert werde, erst dann wird es möglich sein, eine vollständige Geschichte des Protestantismus in Innerösterreich zu schreiben.

In «Liebestätigkeit der evangelischen Kirche Württembergs für Österreich bis 1650» entwirft Bossert ein anschauliches Bild, wie die württembergische Kirche ihre Liebestätigkeit entfaltete, die auch Österreich zugute kam. Hier steht im Vordergrund die Herstellung der südslavischen Literatur. Schon 1554/55 erhielt Vergerius aus dem

Kirchenkasten 100 fl. zur Förderung des Druckes des «slaffonischen» Neuen Testamentes, das Primus Truber herausgab. Noch größer waren die Opfer, welche die württembergische Kirche in den Jahren 1561/64 und nach dem Tode Hans Ugnads von Sonnegg noch bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1565/66 brachte, als unter der Leitung Ugnads zu Urach eine eigene Druckerei für die slavische Literatur entstand. Nicht weniger als 1500 fl. wurden aus dem Kirchenkasten für diesen Zweck gegeben. Außerdem erhielt Stephan Consul sein Herbergsgeld oder seine Hausmiete, während Anton Dalmata ursprünglich der Tisch am Tiffernitanum, der Stiftung Michael Tifferns, die mit dem herzoglichen Stipendium in Tübingen verbunden war, angewiesen wurde, wofür er, solange er in Urach arbeitete, 30 fl. Entschädigung bekam. Dafür wurde aber in Urach tüchtig gearbeitet. In jenen Jahren wurden über 26.000 südslavische Bücher in Urach gedruckt und damit die feste Grundlage für die Literatur der Slovenen geschaffen, deren Umfang und Bestandteile durch Elze und Pindor neu untersucht worden sind. Der südslavische Bücherdruck wurde auch von den deutschen Fürsten und Ständen finanziell gefördert, denn es gaben Landgraf Philipp von Hessen und Kurfürst August von Sachsen je 200 Thaler, Markgraf Hans von Küstrin 100 Thaler, Herzog Albrecht von Preußen 100 fl., die Stadt Ulm 300, Straßburg 460 fl. Nur Kurfürst Joachim von Brandenburg war nicht bei Geld und gab darum nichts. — Aber nicht nur Bücher waren die Waffen, womit Württemberg den Evangelischen in Österreich die Hände stärkte, es gab ihnen Männer, die im württembergischen Kirchendienste geschult und tüchtig geübt waren. Ein solcher trefflicher Mann war Christoph Spindler von Göppingen, der 1569 mit 23 Jahren Superintendent in Laibach wurde und dort wie ein Engel Gottes bis zu seinem Tode (1591) geehrt wurde. Ein hervorragender Mann war auch der in Tübingen gebildete Krainer Bernhard Steiner, der erst Pfarrer zu Bühl bei Tübingen, dann in St. Ruprecht bei Villach, 1576 Landschaftsprediger und 1578 Superintendent in Klagenfurt wurde. — Aber nicht nur württembergische Landeskinder wurden Österreich zur Verfügung gestellt, sondern auch Österreicher, die in Tübingen studierten, mannigfach unterstützt. Dazu diente besonders die Stiftung des Mag. Mich. Tiffernus, der bei seinem Tode 2320 fl. mit einem Ertrage von 116 fl. vermachte, daß im Augustinerkloster zu Tübingen, wo die herzoglichen Stipendiaten untergebracht waren, eine besondere Wohnung von den ersten zwei Jahreszinsen eingerichtet und vom dritten Jahre an vier Stipendiaten aus Württemberg oder anderen Ländern gleich anderen Stipendiaten Kost, Wohnung, Unterricht und Aufsicht erhalten sollten. Dabei war aber nicht bestimmt, daß Studenten aus Tiffernus Heimat, Krain, be-

sonders zu berücksichtigen seien. Herzog Christoph nahm aber solche gern auf, wenn sie ihm zugesandt wurden. Herzog Ludwig lehnte es 1570 zunächst ab, den Krainern eine bestimmte Anzahl Stipendien vorzubehalten, bestimmte aber 1585 zwei Stellen für solche. Das Verzeichnis der auf diese Weise gebildeten Krainer ist einstweilen aus Elzes Jubiläumsschrift «Die Universität Tübingen und die Studenten aus Krain» (1877) zu gewinnen, wird sich aber mit voller Sicherheit und Vollständigkeit erst aus einer Geschichte des herzoglichen Stipendiums, wie eine solche längst dringendes Bedürfnis ist, gewinnen lassen. Wir kennen bis jetzt: Samuel Budina und Joh. Gebhart aus Laibach (dieser war 1563 Provisor der Schule zu Göppingen, bekam aber Erlaubnis zur Heimkehr mit 6 fl. Reisegeld), die 1558 aufgenommen wurden; Georg Dalmatin 1566—1572; Andreas Saviniz seit 1568; Bernhard Steiner seit 1569; Primus Truber der jüngere seit 1570; Blasius Budina seit 1572; Mauritius Faschang seit 1579; Georg Clemens seit 1585; Nik. Wuritsch 1587—1595; Jak. Dulschak seit 1590, 1596 «propter negligentiam et dissolutionem» entlassen; Thom. Spindler seit 1592; Joh. Vinetianus 1596—1599. — Konnte man österreichische Studenten nicht ins Stipendium aufnehmen, so erhielten sie doch sehr häufig Studiengelder, die teilweise recht ansehnlich waren. So erhielt Martin Hain aus Krain 1561/62 40 fl. verabfolgt; da er aber statt zu studieren sich die Ganbechin zum Weib genommen, wurden sie ihm wieder entzogen. Einem Studenten aus Krain, wahrscheinlich Gregor Faschang, welchen Primus Truber bei seiner Rückkehr nach Württemberg mitgebracht hatte, wurden am 9. Juli 1566 4 fl. verabfolgt. Als 1570 die beiden Krainer Studenten Matthias Bohemus und Matthias Maurer, welche bisher in Ulm auf der Schule gewesen waren, nicht ins Tifferrnitatum aufgenommen wurden, empfangen sie dafür ein Studiengeld. Kaspar Dulschak, eines evangelischen Kirchendieners zu Laibach Sohn, der um Aufnahme ins Stipendium bat, aber nicht aufgenommen werden konnte, weil keine Stelle frei war, wurden dafür am 9. November 1593 9 fl. Unterstützung gereicht.

Die württembergische Kirche mußte auch viele Exulanten in ihrer Not unterstützen.¹ Folgende Krainer wurden mit Unterstützungen bedacht: 1581 Joh. Waidner von Laibach, der damals in Heidelberg studierte; 1600 M. Joh. Widenmayer, M. Nik. Wiritsch, M. Joh. Wolfinger, M. Abel Fassang, alle Kirchendiener, die um Dienst baten, M. Dan. Xylander, Pfarrer, Kaspar Gärtner, Kirchen- und Schuldiener, von Hab und Gut vertrieben, Lor. Amb Schlitz, Kirchendiener, Ant. Romschitz aus Laibach, Kon. Wehreisen, Schulmeister, mit Weib und Kind in großem Elende,

¹ Bossert setzt seine Abhandlung im 26. Jahrgange des Jahrbuches fort (1905).

1603 Joh. Geller, Kirchendiener von Wassing, Andr. Fabri von Altdorf, Pfarrer zu Michelbach.

Österreich gab dagegen Württemberg manchen fleißigen Arbeiter und Pfarrer. So fand in der Herrschaft Limpurg zu Obersonthem eine Stelle Johann Snoilschick aus Krain, 1600—1609. Als er nach Hernals kam, wurde sein Nachfolger 1609—1634 Thomas Spindler, der Sohn des ehemaligen Superintendents in Laibach. Auf Thomas Spindler folgte sein Sohn Johannes.

Ahn, Dr. Friedrich: Ein Verzeichnis der durch den zehnten Pfennig in Unterkrain eingegangenen Strafgelder in den Jahren 1614—1618. Lithographiert. Graz 1905.

Im krainischen Landesarchive ist vorhanden das einzige umfassende, in italienischer Sprache verfaßte, für die Gegenreformation in Innerösterreich hochwichtige Verzeichnis der Strafgelder, welche der zehnte Pfennig in Krain einbrachte. Die Handschrift des Verzeichnisses ist arg beschädigt, so daß manche Stellen Unklarheiten aufweisen und wichtige Daten, namentlich ausgeworfene Geldsummen und sogar Namen nicht mehr zu enträtseln sind. Die Summe, welche Ahn bei der Addition der ausgesetzten Posten, soweit sie zu lesen waren, herausgefunden hat, beträgt die ansehnliche Höhe von etwa 6920 Gulden, jedenfalls ein schönes Erträgnis des zehnten Pfennigs von Geld und Gut vom Erbe usw. an die Reformationskommission in den Jahren 1614—1618, welcher den Jesuiten in Krain nach der Angabe von Dimitz in den Jahren 1601—1620 gegen 16.000 Gulden getragen haben soll.

Gavazzi, Dr. Artur: Die Seen des Karstes. I. Teil. Morphologisches Material. (Abhandlungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien, V. Bd., Nr. 2. Wien 1904.)

Diese Arbeit behandelt die morphologischen, physikalischen und chemischen Verhältnisse der Karstseen, zuletzt folgt noch die Determination des Mikroplanktons und der Diatomeen des Grundes.

Gavazzi bringt eine Beschreibung des Zirknitzer Sees nebst der der anderen periodischen Seen. Mit Hinweis auf Koßmat erwähnt er, daß der See an der Grenze zwischen Kalk und Dolomit liegt, dieser aber reicht nur bis Sëlzach, während die Abflüsse des Sees bereits im Kreidekalk liegen. Die oberflächlichen Zuflüsse kommen aus dem Dolomit und versiegen unter den bekannten eigentümlichen Erscheinungen im Kalke. Es dürfte sich auch hier — nach Koßmat — um einen einfachen Erosionsvorgang handeln, wobei allerdings die regelmäßige Längs-

erstreckung an eine tektonische Erscheinung, nämlich an das wahrscheinlich durch eine Verwerfung bedingte, ziemlich geradlinige Zusammenstoßen von Kalk und Dolomit geknüpft ist.

Das Zirknitzer Becken wird gewöhnlich durch die Herbstregen in einen See von 28.2 km^2 (bei einer absoluten Höhe des Spiegels von 554 m), nie aber von etwa 56 km^2 verwandelt. Bei außergewöhnlichen Niederschlägen erweitert sich die Fläche gegen Osten und Norden um etwa 10 km^2 .

Die Füllung des Beckens besorgen: der Zirknitzer-, Martins-, Grahovo-, Žirovnica-, Lipsen- und Stržen-Bach, dann mehrere Quellen, zuletzt die Estavellen oder Saug- und Speilöcher (die Suhadolica, der Beček, die Retje, die kleine Ponikva, die Vranja jama) und fünf Bobnarice. Von diesen sind der Beček, die Ponikva und die Bobnarice Schwemmland-dolinen, die Suhadolica und die Vranja jama aber Felsenlöcher am Rande des Beckens. Aus allen diesen Quellen und Bächen soll — nach Vicentini — dem See ein maximaler Zufluß von 155 m^3 Wasser per Sekunde zukommen. Die Wassermenge, welche der Zirknitzer See bei höchstem Stande enthält, berechnet Vicentini auf etwa 105 Millionen Kubikmeter, so daß die mittlere Tiefe bei einer Fläche von etwa 30 km^2 ungefähr $2\frac{3}{4} \text{ m}$ beträgt.

Der See wird durch Ponore entwässert, deren Zahl von einzelnen Beobachtern verschieden angegeben wurde. Gavazzi hat jedoch mit Hilfe eines ortskundigen Führers das Gebiet des Zirknitzer Sees durchsucht und führt nun an 13 versandete Löcher, dann 59 gute und 20 schwache Sauglöcher.

Auch über die Inundationen und Entwässerungen fügt Gavazzi einige Bemerkungen bei. Er weist nach, daß die Dauer des Ablaufes des Wassers von der Höhe des maximalen Wasserstandes, nach welchem der Spiegel zu fallen beginnt, und von der Regenmenge, die sich in der Zeit des Ablaufes niederschlägt, abhängig ist. Die Füllung des Beckens geschieht viel schneller als der Ablauf, ist aber nicht nur von der Regenmenge, sondern auch von der Regendichtigkeit abhängig. Die Dauer der Überschwemmung wird aus einer Tabelle ersichtlich, aus welcher man auch erfährt, daß die längst andauernde Überschwemmung (1896/97) $1\frac{1}{2}$ Jahre mit 343 cm maximalen Pegelstandes betrug. Gemäß der hier mitgeteilten Daten tritt die herbstliche Inundation am 28. September und die frühjährige am 28. Februar ein. Die eine fällt mit dem Hauptmaximum, die andere mit dem sekundären Maximum der Niederschlagsmenge zusammen. Die sommerliche Trockne dauert von Mitte August bis Ende September, also durch etwa 44 Tage.

Zwei angehängte Abbildungen veranschaulichen die Randestavalle «Suha Dolica» und den Randponor «Große Karlovica», während eine Karte die Ausdehnung des Zirknitzer Sees im Jahre 1899, dann zur Zeit Valvasors 1689 und Steinbergs 1758 vorstellt.

Ein weiterer periodischer See in Krain ist der Palčje-See, ca. $4\frac{1}{2}$ km östlich von St. Peter in einer Höhe von etwa 560 m, der ein kleines Becken ($0\cdot36$ km²) von 1·2 km Länge und 0·5 km Breite ist. Er bezieht sein Wasser teilweise durch das Herabströmen der Niederschläge von den Berglehnen, teilweise, und zwar am meisten durch ein ca. 1 m breites Loch am östlichen Rande. Zur Regenzeit ist die gewöhnliche Tiefe des Seewassers 10—15 m; im Sommer aber liegt die Wanne ganz trocken. Im Jahre 1859 am 11. November war der Spiegel so hoch gestiegen (ca. 25 m), daß wenige Meter fehlten, damit sich das Wasser ins Poiktal (bei Trnje) ergieße. Diese Wassermenge verschwindet durch dasselbe Loch und erscheint wieder bei Trnje an der nördlichen Quelle.

Zuletzt sei noch erwähnt der Peteline-See, ca. $3\frac{1}{2}$ km nord-östlich von St. Peter, der in einer Höhe von ca. 570 m liegt. Er ist ein kleines Polje von $0\cdot36$ km² Areales; seine Länge beträgt etwa 1·2 km und die Breite 0·5 km. Zwei mit Gebüsch bewachsene Estavellen (?), die größere im Norden, die kleinere im Süden des Beckens, bewirken die Be- und Entwässerung dieses periodischen Sees. Das Wasser soll eine Tiefe von 15 m (unter gewöhnlichen Verhältnissen) haben und bis zwei Monate lang die Wanne bedecken. Die Anwohner behaupten, daß dasselbe bei Kačka zutage tritt. Wie beim Palčje, so war auch bei diesem See die größte bis jetzt bekannte Inundation am 11. November 1859; eine kleinere war um das Jahr 1851.

Eine weitere merkwürdige Erscheinung der Karstlandschaft sind die periodisch inundierte Poljen, deren es auch einige in Krain gibt. Das Račna-Polje erstreckt sich westlich von Weixelburg auf einer Fläche von $13\cdot75$ km². Die Talsohle, teils von Diluviallehm, teils von Alluvium erfüllt, wird rings von niedrigen triadischen Kalk- und Dolomitgebirgen umgeben. Das Polje ist eben, von Nordwesten gegen Südosten geneigt und fällt um 12 m. Im südlichen Teile erhebt sich ein inselartiger Kegelberg mit der Pfarrkirche Račna. Das Račna-Polje hat zwei Zuflüsse: Der Dobrava-Bach schleppt sich in zahllosen Windungen, aus dem Tale St. Georgen unter dem Namen «Sevnica» kommend, nach Aufnahme mehrerer Seitenbäche langsam, fast gar nicht fließend zur Talenge Weißenstein und weiter bis Zagradec, wo derselbe in zahllosen Sauglöchern in die Erde verschwindet. Der zweite Zufluß kommt von dem Höhenzuge St. Oswald und Rob, treibt als «Rašica» Mühlen und

Sägewerke und verschwindet bei Ponikve in die Erde. Nach ca. 6 km unterirdischen Laufes entspringt er als «Šica» aus einem Siphon bei Klein-Račna, durchfließt den Talschluß in mehrfachen Windungen und verschwindet ohne jeden Zufluß in einer Saugergruppe am Südostrande des Tales. Bei starken Niederschlägen quillt die Šica sprudelartig empor, tritt sofort über ihre Ufer und das hohe Wasser fließt dann, mit der Dobrava vereinigt, in die Felsengrotte «Zatočna jama» ein. Durch dieses Tor, umgeben von zahlreichen Sauglöchern, ca. 5 m hoch, 2—3 m breit, tritt man in einen weiten, hochgewölbten, 50 m vom Eingange entfernten Raum mit ebener Sohle. Diese Höhle hat in der Mitte ihrer Bodenfläche einen trichterartigen, ca. 8 m tiefen, senkrecht abfallenden Schlund von 2 m Durchmesser, durch welchen die Gewässer der Tiefe zuströmen und nach einem 6 km langen unterirdischen Laufe als Gurk wieder erscheinen. Außer diesen beiden Zuflüssen gibt es noch am Westrande zahlreiche Speilöcher, die mit den jenseits des Gebirges gelegenen westlichen Kesseltälern kommunizieren und bei stärkeren Niederschlägen viel Wasser werfen. Bei hohem Stande vereinigen sich alle diese Gewässer vor dem Grotteneingange, um sich zu stauen und dadurch das ganze Tal unter Wasser zu setzen. Über die Schwankungen des Standes der Gewässer liegen nur vereinzelte Notizen vor.

Das Planina-Polje ist im Südwesten von den steilen Wänden des Zagora-Plateaus (Birnbauer Wald), im Süden vom Haasberg, im Nordosten von relativ niedrigen Anhöhen umrandet. Den Entstehungsvorgang dieses Polje schildert Gavazzi nach Koßmat folgendermaßen: Als die allgemeine Abtragung des Landes so weit fortgeschritten war, daß der Dolomit von Planina-Rakek entblößt wurde, mußte das im Adelsberger Karstkalke verschwindende Wasser an die Oberfläche treten, sobald es auf den Dolomit traf, und konnte erst versiegen, als es jenseits des Dolomitstreifens wieder auf den Kreidekalk geriet. Innerhalb des oberirdischen Laufstückes ging die Erosion in gewöhnlicher Weise vor sich, und zwar mußte sich das Tal nicht nur vertiefen, sondern auch bedeutend verbreitern, weil die in den unterirdischen Abzugskanälen leicht eintretenden Abflußhindernisse die Ansammlung von Alluvionen und dadurch die Bildung eines ebenen Talbodens in der oberirdischen Strecke begünstigen müssen. Der Fluß pendelt daher unregelmäßig zwischen seinen Ufern hin und her, weshalb die seitliche Erosion in hervorragender Weise zur Geltung kommt und die große Weitung des Poljes erzeugt. Zwischen Laze und dem Südostende der ganzen Niederung ist in der Tat der Dolomit so weit weggewaschen, daß der Fluß unmittelbar an den Kalk herantritt und daher schon hier an verschiedenen Stellen Wasser abgibt. An den halbinselförmig in das Polje vorsprin-

genden Rücken von Jakobovitz erscheint noch der Dolomit in einem schmalen Streifen über dem Talboden, doch geht die Kalkgrenze durch den Hügel selbst zum Lanski vrh hinüber. Daß sich das Polje am Ein- und Ausflusse der Unz bis in den Bereich des Kalkes hinein ausdehnt, dürfte sich wohl durch die Unterwühlung und das Nachstürzen des letzteren erklären, da man bei Planina am Austritte des Flusses das Zurückweichen des Höhlenausganges ganz deutlich bemerken kann.

Nach der Beschreibung des Flußlaufes der Unz werden die Räumungsarbeiten von 1886—1889, welche die Wasserabfuhr erleichtern sollten, besprochen. Es wird auch erwähnt, daß infolge des Erdbebens vom Jahre 1895 in zwei lokal getrennten Wasserhöhlen durch Felsentürze partielle Verklausungen der Abflußgänge verursacht wurden, die einen Rückstau in das Tal hinaus übten und dadurch die schädliche Verzögerung des Abflusses der Inundationswässer des Planina-Tales hervorgebracht haben. Da alle Ponore nicht imstande sind, das gesamte Wasser in gleichem Maße mit dem Zuflusse abzuführen, so verwandelt sich das 10·5 km² große Planina-Polje in einen See.

Zuletzt wird noch nach verschiedenen Aufzeichnungen eine Statistik der Überschwemmungen im 19. Jahrh. dargeboten, aus welchen zu ersehen ist, daß das Hauptmaximum in der zweiten Hälfte des Herbstes auftritt und bezeichnet die großen, langandauernden Überschwemmungen, welche an die herbstlichen Niederschläge gebunden sind. Im April entwickelt sich ein sekundäres Maximum, welches die Folge der Schneeschmelze sowie der Frühlingsregenfälle ist.

Das Laaser Polje liegt mitten unter Gebirgen, welche aus obertriadischen Kalken bestehen, die Sohle selbst aber mit alluvialen Gebilden bedeckt ist. Dieselbe umfaßt eine Fläche von 11·14 km² und ist gegen Nordwesten geneigt.

Zwei Hauptbäche durchfließen das Tal: 1.) Der (Große) Oberch von Werchnik entspringt aus einer mächtigen Quelle (v Žagi), nimmt am rechten Ufer zwischen Markovec und Tržne zwei kleine Bäche und am linken Ufer den Baier, der seine Quelle mitten im Tale hat und wo das Wasser von unten kommt, einen kleinen See bildend, auf; 2.) der (Kleine) Oberch von Schneeberg, der im südlichen Teile seinen Ursprung hat, verbindet sich (südwestlich von Pudob) mit dem Oberch von Werchnik, beide fließen unter dem Namen «Großer Oberch» gegen Norden der Ortschaft Dané zu, in deren Nähe sie verschwinden, um nach einem etwa 2 km langen unterirdischen Laufe als Oberch am südöstlichen Ende des Zirknitzer Beckens wieder zu erscheinen.

Bemerkenswert ist noch die starke Quelle, welche bei Schloß Schneeberg aus einer Felsenkluft entspringt und das ganze Jahr hindurch

Wasser liefert. Dieselbe soll nur einmal, um das Jahr 1864, ausgeblieben sein. Der Bach, den sie erzeugt, verbindet sich bei Kozarišče mit dem Kleinen Oberch.

Der Ursprung dieser Gewässer ist in der «Laaserbach» genannten Gegend, in den Schneeberger Waldungen, auf der Babenfelder Ebene und den sie umgebenden Hängen. Diese Ebene ist mit einer so großen Zahl von Dolinen und Saugtrichtern besetzt, daß alles niederfallende Wasser sofort verschwindet und den Schneeberger Oberch bilden dürfte. Am Fuße des Laaserbaches fließt bei Travnik ein kleiner Bach, der eben dort verschwindet und nach einem unterirdischen Laufe von etwa 7 km als Werchniker Oberch wieder zutage tritt.

Alle diese Gewässer schwellen nach lang andauernden Niederschlägen an und gewöhnlich binnen drei Tagen überschwemmen sie die anliegenden Wiesen. Halten die Regengüsse ununterbrochen mehrere Tage an, so wird das Laaser Polje von einer Überschwemmung heimgesucht, welche sogar die tiefer gelegenen Häuser der in diesem Polje befindlichen Dörfer unter Wasser setzt. In den letzten 10 Jahren hatten die lang andauernden Inundationen mit Bezug auf die Dauer einen mäßigen Charakter; die längsten Perioden der Überschwemmung dauerten im Mittel nur etwa 19 Tage.

Die Abflußkanäle, welche das Wasser unterirdisch fortleiten, sind südwestlich von der Ortschaft Dane auf einer Fläche von etwa $\frac{1}{2}$ km² konzentriert. Das Flußwasser des Oberch übertritt ca. 250 m südlich von Dane die Schwelle des undurchlässigen Bodens und tritt in das Terrain der Sauglöcher, wo dasselbe versickert. Diese sind teils trichterförmige Vertiefungen, teils Rand- oder Sohlenponore und nicht über 0.1 m² groß; zumeist sind sie derart mit Erde und Gerölle verstopft, daß das Wasser wie durch ein Filter gehen muß und dadurch in seinem Abflusse gehemmt wird. Nur am nordwestlichen Rande des Polje und 7 m über dem Boden der nächstliegenden Saugrinnen befindet sich in der Lehne ein offenes, schachtartiges Loch, die sogenannte «Golobina». Das Wasser staut bei Überschwemmungen rasch bis zur Höhe des Einganges in die Golobina; hat es aber diesen erreicht, so stürzt es mit Getöse in den Schlund.

Das Rakitnitzer Polje liegt zwischen der Velika Gora (Bukovica), dem Kofler Berge und dem Friedrichsteiner Walde, gegen Reifnitz ist es aber ganz offen. Seine absolute Höhe schwankt zwischen 481 und 487 m und es umfaßt ein Areal von 5.98 km². Zwei selbständige Fluß-(Bach)systeme durchziehen das Polje: a) Bei der Podgora-Mühle tritt die Reifnitz als mächtige Quelle zutage und nach einem Laufe von ca. $3\frac{1}{2}$ km nimmt sie den Sajovitzer Bach auf. Das ganze Wasser (bei

niedrigem Stande) verschwindet schon bei dem Orte Niederdorf, wo man es gurgelnd zur Tiefe sinken hört. Die engen Sauger besitzen aber keine große Absorptionsfähigkeit und demzufolge füllte sich fast nach jedem Regen das breite Rideau, welches sich ostwärts noch etwa $1\frac{1}{4}$ km bis zur Kapelle St. Margarete verfolgen läßt. Längs des ganzen Laues, von Niederdorf bis zur Kapelle, gibt es viele Sauglöcher, die das Wasser verschlingen; die größten aber liegen am Endpunkte in einer Gruppe beisammen. Man will wissen, daß die Reifnitz bei Teplitz wieder zutage tritt. b) In der südwestlichen Ecke des Tales entspringt aus einer großen Quelle die Rakitnitz; sie schlängelt sich in mehrfachen Windungen am Südrande des Tales, hat keinen Seitenzufluß und verschwindet nach einem Laufe von $1\frac{1}{4}$ km in der unmittelbaren Nähe des Dorfes Rakitnica. Nahe der Verschwindungsstelle in einer Mulde treibt der Rakitnica-Bach ein Mühlenwerk, welches häufig zur Regenzeit übers vom Wasser bedeckt ist. Wenn eine Überschwemmung eintritt, so fließt teilweise die Rakitnitz in einen Ponor am westlichen Fuße des Schweinberges. An der Ostseite dieses Hügels (576 m) und in dem tiefer gelegenen Tale vor Gottschee kommen sodann die Gewässer vereint wieder an die Oberfläche und bilden daselbst den Rinschefluß, welcher sich bei normalem Wasserstand nach verhältnismäßig kurzem Laufe, nicht weit unterhalb der Stadt Gottschee, in Höllengarien verliert. Bei längerem Regen geben nun die unterirdischen Zuflüsse des Reifnitzer Tales sehr bedeutende Wassermengen in die oberirdischen Talläufe ab, so daß deren Ufer sehr bald überflutet und schon nach kaum drei Tagen zunächst die tieferen Liegenschaften des Tales unter Wasser gesetzt werden. Am meisten hat durch diese alljährlich wiederkehrende Kalamität der ebene Talboden von Niederdorf zu leiden, welcher sonst zu den fruchtbarsten Gegenden des Landes zählen würde. In dem Tale von Gottschee treffen die von dem Rinscheflusse aufgenommenen Hochwässer des Reifnitzer Tales glücklicherweise häufig erst 24—28 Stunden später ein, so daß die von den Niederschlägen im Gottscheer Boden selbst herrührenden Hochwässer mittlerweile ihren unterirdischen Abfluß finden können. Treffen dagegen die Hochwässer aus beiden Tälern in der Niederung von Gottschee zusammen, so reichen die vorhandenen Absorptionsspalten und Klüfte zu ihrer Ableitung nicht hin, die sonst leeren Hochwasserarme des Rinscheflusses füllen sich und die aus ihnen austretenden Fluten bilden in dem sackförmigen Ausgange des Kesseltales zwischen Schwarzenbach und Obermösel einen langgestreckten Überschwemmungssee, dessen Rückstau sich bis zur Stadt Gottschee fühlbar macht. Der Abfluß dieser Gewässer in den zerklüfteten Untergrund erfolgte bisher sehr langsam, da die vorhandenen natürlichen Schlundtrichter eine zwar beständige,

aber unzureichende Tätigkeit entwickelten. Es handelte sich daher darum, für eine ausreichende Konzentration des Abflusses an geeigneten Stellen zu sorgen und wurden zu diesem Zwecke in den Jahren 1889 und 1890 mehrere Schachtgruben in der Nähe der Ortschaften Obermösel, Schwarzenbach und Hasenfeld angelegt, welche bereits bei den nächsten Hochwässern eine sehr wohltätige Wirkung äußerten.

Aus Vereinen, Archiven, Bibliotheken, Museen.

Berichtet **Fr. Komatar.**

Die Hauptversammlung des Musealvereines für Krain fand am 16. Februar d. J. im Konferenzzimmer des I. Staatsgymnasiums statt. Der Vereinsobmann, Landesschulinspektor Franz Levec, begrüßte die Versammlung und hob in seiner Ansprache mit Bedauern hervor, daß selbst die gebildeten Kreise dem Vereine, der sich die schöne Aufgabe gestellt, die Landsleute sowohl wie die fremde Welt mit der Geschichte des Landes, mit dessen Naturwundern und mit den Sitten seiner Bevölkerung bekannt zu machen, nur geringes Interesse entgegenbringen und daß sich die Zahl seiner Mitglieder von Jahr zu Jahr vermindere. Die Mittel des Vereines reichen nicht mehr aus, um die aus der regelmäßigen Veröffentlichung der Vereinspublikationen, der «Mitteilungen» und der «Izvestja», erwachsenden Auslagen zu decken und der Rechnungsabschluß für das abgelaufene Jahr weist ein Defizit von rund 1400 K auf. Behufs Sanierung der Vereinsfinanzen habe sich der Ausschuß an die k. k. Regierung, an den krainischen Landesausschuß sowie an die Krainische Sparkasse mit der Bitte um Erhöhung ihrer Unterstützungen gewendet. Es sei Hoffnung vorhanden, daß dieser Schritt nicht ohne Erfolg bleiben werde, da es dem Vereine nur in diesem Falle möglich wäre, die Vereinspublikationen im bisherigen Umfange erscheinen zu lassen und auf dem bisherigen Niveau zu erhalten. Um dem Rückgange der Mitgliederzahl einigermaßen zu steuern, beschloß der Ausschuß, an einige Personen, die dem Vereine noch nicht angehören, ein Rundschreiben zu versenden, in welchem sie um ihren Beitritt gebeten werden.

Aus dem Berichte des Vereinssekretärs Viktor Steska ist zu entnehmen, daß der Verein auch im verflossenen Jahre seine Tätigkeit auf die Herausgabe der deutschen und slovenischen Publikationen beschränkte, welche von Franz Komatar und Ant. Koblar geleitet wurden. Was die Bewegung unter den Vereinsmitgliedern betrifft, so zählte der Verein am Ende des Jahres 1905 1 Ehrenmitglied, 2 korrespondierende und 173 ordentliche Mitglieder, dann 29 Abonnenten auf die «Izvestja» und 1 auf die «Mitteilungen»; durch Tod sind 3 Mitglieder geschieden: Otto Freiherr von Apfaltrern, Hofrat Dr. Gregor

Krek und Stadtpfarrer Martin Malenšek. Am Ende des abgelaufenen Vereinsjahres stand der Musealverein mit 125 Vereinen und Körperschaften im Schriftentausche. Die Abgabe der Schriften von diesen Vereinen an die Bibliothek des Landesmuseums, die infolge der Unterstützung durch das Land erfolgen muß, wurde dahin geregelt, daß dieselbe nicht einmal im Jahre, wie bisher üblich, zu erfolgen hat, sondern der Musealkustos nimmt die eingelaufenen Tauschexemplare direkt in Empfang, weshalb diese den Vereinsmitgliedern von nun an im Landesmuseum zur Einsicht vorliegen. Im Anschlusse hieran beschloß der Ausschuß, der Hauptversammlung mitzuteilen, daß der Wert der Bücher, die der Verein der Landesbibliothek übergibt, jetzt etwa das doppelte der Summe beträgt, die das Land dem Vereine als Unterstützung zukommen läßt (800 K). In Hinblick auf diese Tatsache wurde auch im Ausschusse beschlossen, sich nochmals an den Landesausschuß um Gewährung der im Jahre 1903 nicht bewilligten Unterstützung zu wenden, trotzdem der Verein der Landesbibliothek die Bücher abtrat. Weiters teilte auch der Landesausschuß dem Vereine mit, daß derselbe nicht in der Lage ist, das bisher dem Vereine überlassene Zimmer demselben einzuräumen, da es gegenwärtig die k. k. Studienbibliothek als Depotraum benützt. Die große Menge der Vereinsveröffentlichungen zwang den Ausschuß, ermäßigte Preise für dieselben anzusetzen.

Anläßlich des Chefswechsels bei der krainischen Landesregierung empfahl eine besondere Deputation am 23. Oktober 1905 dem neuen Landespräsidenten Herrn Theodor Schwarz den Musealverein seiner wohlwollenden Geneigtheit, dasselbe geschah auch am 16. Februar 1906.

Der von Professor Milan Pajk der Hauptversammlung vorgelegte, von den Herren Landesrat Jos. Pfeifer und Pfarrer Joh. Vrhovnik überprüfte und richtig befundene Kassebericht ist in nachfolgendem spezialisiert.

Einnahmen seit 1. Jänner 1905:

1. Kassarest vom Jahre 1904	K 420·96
2. Mitgliederbeiträge und Abonnements	» 1129·—
3. Unterstützungen:	
a) des Unterrichtsministeriums	» 400·—
b) des krainischen Landtages	» 800·—
c) der Krainischen Sparkasse	» 300·—
4. Unterstützung der Krainischen Sparkasse für die Durch-	
forschung der Archive Krains	» 150·—
5. Zinsen der Postsparkasse für 1904 und 1905	» 11·88
6. Verschiedene Einnahmen	» 247·80
Summe	K 3459·64

Ausgaben 1905:

1. Druckkosten an die Druckerei Blasnik:	
a) für «Izvestja», Heft 3—6, Bd. XIV, 1904	K 639.—
b) » » » 1—6, » XV, 1905	» 756.50
2. Druckkosten der Druckerei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg:	
a) für «Mitteilungen», Heft 5—6, Bd. XVII, 1904 (mit Buchbinderkosten)	» 291.10
b) für «Mitteilungen», Heft 1—6, Bd. XVIII, 1905 (mit Buchbinderkosten)	» 814.48
3. Buchbinderkosten der «Izvestja» an Bonač	» 36.—
4. An Kosten für Klischee bei Magolič	» 82.80
5. Honorare an Redakteure der «Izvestja» und «Mitteilungen»:	
a) für die zweite Hälfte 1904	» 200.—
b) für 1905	» 400.—
6. Mitarbeiterhonorare:	
a) für «Izvestja», Heft 3—6, Bd. XIV, 1904	» 233.—
b) » » » 1—6, » XV, 1905	» 426.—
c) » «Mitteilungen», Heft 5—6, Bd. XVII, 1904	» 177.50
d) » » » 1—6, » XVIII, 1905	» 459.—
7. Dem Schriftleiter der «Mitteilungen» für die Durchforschung der Archive Krains	» 150.—
8. Dem Vereinsdiener Kobal zur Expedition der Vereinszeitschriften	» 58.—
9. Kanzleierfordernis, Auslagen an Porto etc.	» 155.91
Summe	K 4879.29
ab die Einnahmen	» 3459.64
Defizit-Summe	K 1419.65

Nach der Erklärung des Prof. Pajk entstand das Defizit aus dem Grunde, weil die Druckkosten einiger Hefte des Jahrganges 1904 der «Izvestja» und «Mitteilungen» wegen ihres verspäteten Erscheinens im Jänner und Februar 1905 im vergangenen Geschäftsjahre beglichen wurden. Die Klischees und die erhöhten Druckkosten infolge des Setzerstreikes vermehrten bedeutend die Vereinsausgaben. Deshalb betonte Professor Pajk die Notwendigkeit, auf Mittel und Wege zu sinnen, um die gegenwärtige Stagnation zu beseitigen. Eine lebhaftige Agitation würde dem Vereine vielleicht neue Mitglieder zuführen; auch wäre es angezeigt, die Namen der neueintretenden Mitglieder in den Vereinspublikationen zu veröffentlichen. Professor Dr. Ilešič regte die Veröffentlichung kurzer Berichte über Ausschußsitzungen an.

Professor Dr. Žmavc wies auf die Bestimmungen der Vereinsstatuten hin, welche im § 2 u. a. auch periodische wissenschaftliche Konferenzen der Mitglieder sowie die Veranstaltung von populär-wissenschaftlichen Vorträgen

in Aussicht nehmen. Solche Vorträge wären sicherlich geeignet, das Interesse für den Verein in weitesten Kreisen wachzurufen und demselben neues Leben einzuflößen. In dieser Richtung sei bisher zu wenig geschehen und der Vereinsausschuß sollte dieser Angelegenheit erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Dechant Koblar betonte die Schwierigkeiten, die sich der Veranstaltung solcher Vorträge entgegenstellen und begrüßte die von Professor Žmavc gegebene Anregung.

Bei der hierauf folgenden Neuwahl der Vereinsfunktionäre wurde Landesschulinspektor Franz Levec zum Obmann wiedergewählt. In den Vereinsausschuß wurden entsendet: Dechant Anton Koblar (Redakteur der «Izvestja»), Franz Komatar (Redakteur der «Mitteilungen»), Professor Franz Orožen, Professor Milan Pajk, Direktor Andreas Senekovič, Ehrendomherr Josef Smrekar, fürstbischöflicher Ordinariatssekretär Viktor Steska und Professor Dr. Jakob Žmavc. Zu Rechnungsrevisoren wurden Landesrat i. P. Josef Pfeifer und Pfarrer Johann Vrhovnik wiedergewählt.

Neue Mitglieder des Musealvereines seit dem 1. Jänner 1906. Schwarz Theodor, k. k. Landespräsident für Krain, in Laibach; Abram Anton, Kurat in St. Peter am Karst; Bučar Josef, k. k. Professor in Krainburg; Gaber Anton, cand. iur. in Bischoflack; Gliebe Josef, Pfarrer in Göttenitz; Grafenauer Ivan, k. k. Professor in Krainburg; Grivec Franz, Dr., Kaplan in Dob bei Laibach; Jarc Eugen, k. k. Professor in Krainburg; Karlin Georg, Pfarradministrator in Zarz; Kljun Johann, Pfarrer in St. Martin im Tucheinertale; Kramer Ernst, Dr., Direktor der chemischen Versuchsanstalt für Krain in Laibach; Kraut Alois, Doktor, Advokat und Bürgermeister in Stein; Krek Bogomil, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat in Wien; Možina Johann, Pfarrer in Gereut; Pavšlar Helene, Realitätenbesitzerin in Krainburg; Perne Franz, Doktor, k. k. Professor in Krainburg; Pirnat Max, k. k. Professor in Krainburg; Podlogar Leopold, Kaplan in Tschernembl; Polec Janko, Dr., k. k. Gerichtsauscultant in Laibach; Renier Ivan, Stadtpfarrer in Gurfeld; Tominšek Josef, Doktor, k. k. Professor in Laibach; Wester Josef, k. k. Professor in Laibach; Zupančič Jakob, k. k. Professor in Görz.

Richtigstellung. Im Verzeichnisse der Mitglieder des Musealvereines für Krain (Jahrg. XVIII., S. 207) ist bei Cirheimb ein unliebsamer Fehler unterlaufen, der richtige Name dieses Vereinsmitgliedes lautet: Alfons von Cirheimb zu Hopffenbach Freiherr auf Guettenau, k. u. k. Oberst des Ruhestandes, in Marburg.

Bei der k. k. steiermärkischen Statthalterei in Graz wurde ein Archiv gegründet, womit auch die Geschichtsforschung Innerösterreichs neue und überaus fruchtbare Anregungen erhalten wird. Über die Überführung, Aufstellung und Überprüfung des Aktenmaterials der alten Registratur berichtet

Dr. A. Kapper in der «Steirischen Zeitschrift für Geschichte» III. Jahrgang, S. 88 fg. Zum Leiter des Archives wurde Viktor Thiel ernannt.

Die achte Versammlung deutscher Historiker hat in den Tagen vom 31. August bis 4. September 1904 in Salzburg stattgefunden. Den Vorsitz führte der Wiener Universitätsprofessor Dr. Oswald Redlich. Von den Vorträgen seien erwähnt folgende: Über neue Quellen zur Geschichte des Wiener Kongresses berichtete Professor Aug. Fournier (Wien); über Herausgabe von Quellen zur Agrargeschichte des Mittelalters sprachen Professor Dopsch (Wien) und Privatdozent Kötzschke (Leipzig); die Entstehung der Landgerichte auf bayrisch-österreichischem Rechtsgebiete beleuchtete Professor H. v. Voltolini (Innsbruck); mit Salzburgs Stellung in der Kunstgeschichte befaßte sich Professor Al. Riegl (Wien). (Bericht über die achte Versammlung deutscher Historiker zu Salzburg. Leipzig 1905.)

Die sechste Konferenz der landesgeschichtlichen Publikationsinstitute wurde gleichzeitig mit dem VIII. Historikertage zu Salzburg unter dem Vorsitze Professor v. Zwiedineck-Südenhorst (Graz) abgehalten. Von den Beratungen seien erwähnt folgende: über die Anlage von Urkundenbüchern und die Behandlung des in ihnen zu veröffentlichenden Materials sprachen als Berichterstatte Professor v. Ottenthal (Wien) und Archivdirektor Dr. Ilgen (Düsseldorf); die jüngsten Fortschritte des Historischen Atlases der österreichischen Alpenländer brachte Dr. A. Mell (Graz) zur Kenntnis. In der dritten Sitzung sprachen Professor Dopsch (Wien) über die Maßnahmen zur Erschließung agrargeschichtlicher Quellen und Professor Luschin v. Ebengreuth (Graz) über die Herausgabe von Münz- und Siegelwerken.

Landesarchivar Mell konnte in seinem Vortrage für den krainischen Boden keine besonders erfreulichen Fortschritte verzeichnen. Denn das Land Krain besitzt allerdings ein sogenanntes Landesarchiv, jedoch nur mit dem Begriff des alten Archives der krainischen Landstände. Jene Sammeltätigkeit, welche z. B. das steiermärkische Landesarchiv zu einem Zentrallandesarchive mit seinem so reichen Inhalte an den einzelnen Stadt-, Markt- und Herrschaftsarchiven gemacht hat, ist in Krain noch nicht begonnen worden. Der von Mell in den Mitteilungen des Musealvereines für Krain (XV. Jahrg., S. 46—67) veröffentlichte Aufruf zur Mitarbeiterschaft an der Sektion Krain des Historischen Atlases blieb ohne Erfolg, und die Durchsicht des krainischen Landesarchives und der anderen Archive ergaben nur vereinzelte Funde von Landgerichts- und Burgfriedsbeschreibungen. Auf Grund dieser versuchte Professor Dr. Pirchegger das krainische Landgerichtsbild zu rekonstruieren, doch wies die Arbeitskarte 1:75.000 derartige Lücken auf, daß nunmehr an eine ernstliche und systematische Durchforschung der krainischen Städte-, Märkte- und Herrschaftsarchive herangetreten wurde. Gegenwärtig bereist Professor Fr. Komatar im

Auftrage der Atlaskommission das Kronland Krain. Ebenso schwierig wie die Durchführung der kartographischen Darstellung dürfte die Abfassung der sogenannten «Erläuterungen» sein. (Deutsche Geschichtsblätter, VI. Bd., 58 S.)

Karl Giannoni gibt in den «Deutschen Geschichtsblättern» V. Bd., S. 97 fg. eine Übersicht des staatlichen Archivwesens in Österreich, die in Kürze eine Orientierung über dessen Organisation und über den Inhalt der einzelnen Archive bieten sollte. Die Bemerkungen über die krainischen Archive sind äußerst unvollkommen und falsch. Auch Archivdirektor M. Mayr bespricht ebenda S. 315—330 die Licht- und Schattenseiten des österreichischen Archivwesens und gibt eine Reihe von Ratschlägen, wie man die Übelstände beseitigen könnte.

Den trefflichsten Aufsatz über das Archivwesen in Österreich veröffentlichte Professor Oswald Redlich in den Mitteilungen der dritten (Archiv-) Sektion der k. k. Z. K. f. K. u. hist. D., VI. Bd., 1. Heft, S. 1 fg., in welchem er ein Bild der Entwicklung österreichischer Staats- und Landesarchive bietet und sich in die Beantwortung der Frage, was auf diesem Gebiete noch zu geschehen habe, eingehend einläßt.

An demselben Orte (S. 43—65) findet man einige sehr beachtenswerte Verfügungen des Linzer Bischofs über die Schaffung des Diözesanarchivs und über die Organisierung und Ordnung der Pfarrarchive. Die Nachahmung der Maßnahmen des Linzer Bischofs wäre auch für unser Land sehr wünschenswert, um der Verschleppung des archivalischen Materials vorzubeugen.

Personalnachrichten.

Von Fr. Komatar.

Wladimir Levec. Dem so früh der Wissenschaft entrissenen jugendlichen Professor an der Universität Freiburg in der Schweiz widmet Hofrat A. v. Luschin, sein Lehrer und Förderer, einen längeren Nachruf in den Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung XXVI. Bd., 195—198 S.

Am 5. Jänner 1905 erlag der bekannte Bibliophile und um das Zustandekommen der Salzburger Hochschulkurse verdiente k. k. Archivdirektor Doktor Richard Schuster einer Kohlengasvergiftung.

In Graz starb am 6. Februar 1905 Hofrat Dr. Eduard Richter, Professor für Geographie an der Universität, der besonders die Gletscher der Alpen erforschte; die meisten Verdienste jedoch erwarb er sich um die historische Geographie Alt-Österreichs. Richter veröffentlichte mehrere Abhandlungen über den historischen Atlas der österreichischen Alpenländer,

nach seiner Anleitung arbeiteten, behufs Herstellung eines solchen Kartenwerkes, zahlreiche seiner Berufsgenossen und Schüler in allen Ländern, jedoch das Erscheinen der 1. Lieferung dieses Werkes erlebte Richter nicht mehr.

Der Generalkonservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale und der Professor für Kunstgeschichte an der Wiener Universität Hofrat Dr. Alois Riegl starb am 17. Juni 1905. Er befaßte sich hauptsächlich mit den Untersuchungen über die Ornamentik, zuletzt stellte er alle seine Kräfte in den Dienst der Zentralkommission, welche durch ihn neu belebt wurde.

Am 20. März 1906 starb in Laibach ein langjähriges Mitglied des Musealvereines, Josef Luckmann, Präsident der Krainischen Sparkasse, welcher der Musealverein für die hochherzige, alljährlich wiederkehrende Unterstützung zum innigsten Danke verpflichtet ist. Der Verblichene war einer der hochgeschätztesten Bürger der Stadt Laibach.

An Stelle des in den Ruhestand getretenen Regierungsrates Dr. Josef v. Zahn wurde im Jahre 1905 der bisherige I. Adjunkt am steiermärkischen Landesarchiv Dr. Anton Mell zum Landesarchivar in Steiermark ernannt.

Mit der Leitung des krainischen Landesmuseums «Rudolfinum» wurde im Jänner 1905 Dr. Walter Šmid betraut.

Neue Konservatoren und Korrespondenten der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale für Krain. Im Jahre 1904 wurden die Konservatorenbezirke I. Sektion neu eingeteilt und zu Konservatoren ernannt: *a/* Gymnasialprofessor Dr. Jakob Žmavc in Laibach für die politischen Bezirke Adelsberg, Krainburg, Laibach Umgebung, Loitsch, Radmannsdorf, Stein und die Stadt Laibach; *b/* Gymnasialprofessor Dr. Eduard Nowotny in Cilli für die politischen Bezirke Gottschee, Gurkfeld, Littai, Rudolfswert, Tschernembl. Im Jahre 1905 wurde Anton Koblar, Dechant in Krainburg, als Konservator III. Sektion wieder bestätigt und der Musealkustos Dr. Walter Šmid wurde zum Korrespondenten ernannt.